



2007

Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen



JobCenter Essen



„...Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zufriedenheit. Wenn das einer relevanten Anzahl von Menschen auf längere Dauer oder gar für immer vorenthalten wird, wird eine solche Gesellschaft ganz einfach inhuman.“

*Roman Herzog
Altbundespräsident*

2007

Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen



Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft (ARGE) JobCenter Essen, Berliner Platz 10, 45127 Essen

Redaktionelle Verantwortlichkeit Bericht des JobCenters Essen: JobCenter Essen

Redaktionelle Verantwortlichkeit Bericht der Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen:
Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen

Gestaltung: Roswitha Könitz / Arbeit in der Diakonie Essen gGmbH

Fotos: Arbeit & Bildung Essen GmbH (2), NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH (8),
Jugendhilfe Essen gGmbH (3) und JobCenter Essen (1)

Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zufriedenheit.



Inhalt



Bericht des JobCenters Essen

Grußwort	7
Einleitung	8
Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen / das Fachstellenkonzept	10
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für über 25-Jährige (Ü25)	13
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für unter 25-Jährige (U25)	19
Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit	24
Fallbeispiele	30
Anhänge	
Qualitätskriterien der Fachstellen	33
Qualitätskriterien der Zentren für Gemeinwohlarbeit	36
Ablauf der Prüfung von Gemeinnützigkeit und Zusätzlichkeit	37

Bericht der Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen

Bericht über städtische Gemeinwohlarbeit	39
Statistik	44
Ablaufplan zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten	48

Wenn das einer relevanten

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

„Ein-Euro-Jobs“? Ich bin froh, dass dieser in mehrerer Hinsicht disqualifizierende Begriff in der öffentlichen Diskussion praktisch nicht mehr benutzt wird.

In Essen sind im Sinne der Arbeitssuchenden unmittelbar mit der Einführung des SGB II Qualitätsstandards für Inhalte und Abläufe von Arbeitsgelegenheiten festgelegt worden. Zusätzlichkeit und öffentliches Interesse sind die Voraussetzungen dafür, dass eine Arbeitsgelegenheit den Status der Gemeinwohlarbeit überhaupt erst erlangt. Menschen, die weit entfernt vom ersten Arbeitsmarkt stehen und die die Gesellschaft für das Arbeitsleben beinahe schon „abgehakt“ hat, sollen über diese Arbeitsgelegenheiten wieder in die Berufswelt integriert werden. Ihre Erwerbsfähigkeit zu aktivieren, Arbeitskraft und Motivation zu erhalten oder zurückzubringen ist das arbeitsmarktliche Ziel der Gemeinwohlarbeit.

Zusammen mit den Fachstellen kann das JobCenter Essen die Aufgabe, die der aktivierende Sozialstaat mit dem Prinzip „Fördern und Fordern“ auch in Bezug auf besonders benachteiligte Personengruppen stellt, mit der Gemeinwohlarbeit passgenau beantworten. Dieser Bericht weist die Erfolge bei der Integration in Zahlen aus.

Gleichwohl: „Nicht alles, was zählt, kann man zählen.“ Mit den Worten Albert Einsteins möchte ich appellieren, die Bewertung von Gemeinwohlarbeit niemals nur eindimensional auf der Basis nackter statistischer Werte vorzunehmen. Wer seine Anstellung verloren hat und längere Zeit ohne Beschäftigung ist, weiß dass Arbeit nicht allein auf die regelmäßige Einkommensquelle zu reduzieren ist. Sondern dass Arbeit Selbstwertgefühl und innere Zufriedenheit vermittelt, dass der Mensch wichtige soziale Anerkennung und Kontakte an seinem Arbeitsplatz findet, dass Arbeit auch Lebensfreude bedeutet. Weil der Essener Weg in diesem Sinne bei der Gemeinwohlarbeit den Menschen im Blick hat, ist er ein Erfolgsmodell.

Ich wünsche der engagierten Arbeit aller Beteiligten weiterhin ein gutes Gelingen!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Udo Müller". The signature is written in a cursive, flowing style.

Udo Müller
Geschäftsführer JobCenter Essen



Einleitung

Nach der Einführung des Sozialgesetzbuches Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitsuchende – (SGB II) und dem Aufbau des JobCenters Essen als Arbeitsgemeinschaft (ARGE) von Agentur für Arbeit und Stadt Essen hat sich die Bereitstellung von gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten in Essen in Kürze zu einem bedeutsamen und bewährten Instrument der Arbeitsmarktpolitik entwickelt.

Neben dem Aufbau der Fachstellen für Gemeinwohlarbeit (GWA) im Februar 2005 und der Zentren für Joborientierung (ZfJO) ab Juni 2005 ergänzte die Angliederung weiterer Bausteine an die Fachstellen für Gemeinwohlarbeit sukzessive das Gesamtmodell der Gemeinwohlarbeit in Essen: Es folgten die Zentren für integrierte Projekte (ZiP), die Basis GWA und das Fachzentrum für allein erziehende Erwachsene (Kind & Job). Inzwischen können über 4.000 bewilligte Plätze mit Kunden/innen des JobCenter Essen besetzt werden, um den Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Heranführung an den 1. Arbeitsmarkt zu erarbeiten.

Entwicklung der GWA-Plätze mit Mehraufwandsentschädigung (MAE) ohne Berücksichtigung der Maßnahmen JobPlus (Europäischer Sozialfond / Landesförderung) und Ü58 (Bundesprogramm)

BEWILLIGTE PLÄTZE

Bereich	Feb 05	Jun 05	Okt 05	Jun 06	Dez 06	Jun 07	Dez 07	Mrz 08
Fachstelle Ü25	200	1000	1800	2000	2000	2200	1950	1950
Fachstelle U25	100	600	900	900	900	750	750	750
ZfJO	0	200	350	625	830	730	675	685
ZiP	0	0	100	280	360	335	360	380
Basis GWA	0	0	0	0	80	80	80	80
Kind & Job	0	0	0	0	200	200	250	250
Gesamt	300	1800	3150	3805	4370	4295	4065	4095

BESETZTE PLÄTZE (am Monatsende)

Bereich	Feb 05	Jun 05	Okt 05	Jun 06	Dez 06	Jun 07	Dez 07	Mrz 08
Fachstelle Ü25	41	792	1704	1898	2030	2072	1808	1737
Fachstelle U25	0	415	683	651	559	540	645	711
ZfJO	0	28	205	444	543	652	572	584
ZiP	0	0	n. e.	239	279	305	287	275
Basis GWA	0	0	0	0	74	74	79	84
Kind & Job	0	0	0	0	113	178	179	216
Gesamt	41	1235	2592	3232	3598	3821	3570	3607

BESETZUNGSQUOTE (%)

Bereich	Feb 05	Jun 05	Okt 05	Jun 06	Dez 06	Jun 07	Dez 07	Mrz 08
Fachstelle Ü25	20,50	79,20	94,67	94,90	101,50	94,18	92,72	89,08
Fachstelle U25	0,00	69,17	75,89	72,33	62,11	72,00	86,00	94,80
ZfJO		14,00	58,57	71,04	65,42	89,32	84,74	85,26
ZiP			n. e.	85,36	77,50	91,04	79,72	72,37
Basis GWA					92,50	92,50	98,75	105,00
Kind & Job					56,50	89,00	71,60	86,40
Gesamt	13,67	68,61	82,29	84,94	82,33	88,96	87,82	88,08

(Quelle: Soll-Ist-Vergleiche JobCenter Essen)

Da die Arbeitsgemeinschaft der Zentren zur Joborientierung von Benachteiligten in Kooperation mit dem JobCenter Essen für 2007 bereits einen Jahresbericht vorgelegt hat, konzentriert sich die vorliegende Dokumentation zur Gemeinwohlarbeit in Essen auf die Arbeit der Fachstellen und der dort angrenzenden Projekte. Es handelt sich im Wesentlichen um die Darstellung der gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeitgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (MAE).

Die Gemeinwohlarbeit in Essen und das damit verbundene Fachstellenkonzept ist ein Erfolgsmodell. Dies liegt sicherlich auch an der besonderen Struktur, die auf den folgenden Seiten dargestellt wird.

Einen Großteil des Berichtes nehmen Statistiken zu den Strukturdaten der Teilnehmer/innen ein. Sie wurden auf Grundlage von über 8.000 Datensätzen aus dem von den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit verwendeten System Comp.ASS generiert. Ein besonderer Dank geht diesbezüglich an die dort mit dieser Arbeit befassten Mitarbeiter.

Diese Datenfülle erfordert Ausdauer, bietet dem Betrachter dafür aber auch einen authentischen Eindruck darüber, welche Voraussetzungen die Kunden/innen bei Eintritt in die Arbeitsgelegenheiten mitbringen. Die Entwicklungen und Erfolge, die der oder die Einzelne durch die Qualität der Maßnahme erzielt, werden sichtbar. Einige Fallbeispiele und die in den Anhängen dargelegten Verfahrensabläufe runden das Gesamtbild ab.



Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen: das Fachstellenkonzept

Der Stellenpool

Die Zuständigkeiten der Fachstellen für Gemeinwohlarbeit orientieren sich an den unterschiedlichen Kundenkreisen des JobCenters Essen. Die Fachstelle für Erwachsene der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH begleitet Menschen ab 25 Jahre (Ü25). Die Fachstelle der Jugendhilfe Essen gGmbH betreut junge Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren (U25). Für beide Bereiche gelten die selben mit dem JobCenter Essen vereinbarten Qualitätskriterien (siehe Anlage).

Eine grundlegende Aufgabe der Träger ist seit Beginn der Kooperation mit dem JobCenter Essen Anfang 2005 die Akquisition von geeigneten Arbeitsgelegenheiten und damit verbunden der Aufbau eines Träger-Netzwerkes und eines Pools von Stellenprofilen, die für die Durchführung von Gemeinwohlarbeit geeignet sind. Die Fachstellen überprüfen im Auftrag des JobCenters die Gemeinnützigkeit, Zusätzlichkeit, Wettbewerbsneutralität und arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit der Arbeitsgelegenheiten. Ausgenommen sind hier nur die direkt bei der Stadt Essen angesiedelten Arbeitsgelegenheiten, die über die Koordinierungsstelle 01-07 geprüft werden (vgl. gesonderte Darstellung). Im Anschluss wird die Aufnahme der neuen Profile in den Stellenpool vom JobCenter Essen genehmigt. Die Einsatzstellen werden regelmäßig kontrolliert.

Über diesen Stellenpool, der in 2007 bereits weit über 4.500 Einsatzmöglichkeiten mit einer großen Bandbreite von Arbeitsbereichen umfasst, können in wesentlichen Teilen alle Fachstellen gleichermaßen verfügen. Der Pool verfügt sowohl über Gruppen- als auch über Einzelarbeitsgelegenheiten. Die Gruppenarbeitsgelegenheiten finden in vom JobCenter Essen genehmigten Gemeinwohlarbeitszentren mit gefestigten Arbeits- und Anleitungsstrukturen statt. Zu dem Netzwerk gehören inzwischen mehrere hundert gemeinnützige Einrichtungen, Gesellschaften und Vereine, die auf der Basis von Gemeinwohlarbeit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten.

Im Regelfall erfährt der vom JobCenter Essen zugewiesene Kunde einen seinen Bedürfnissen entsprechenden passgenauen Einsatz und durchläuft innerhalb von neun Monaten sowohl eine Gruppen- als auch im Anschluss eine Einzelmaßnahme. Da die Größe des Pools die bewilligte Obergrenze der abrechnungsfähigen Plätze weit übersteigt, steht grundsätzlich immer eine gute Auswahl freier Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung.

Im Mittelpunkt steht immer der Kunde mit seinen individuellen Voraussetzungen, seine Qualifizierung und seine Erfolgsaussichten für eine nachhaltige Integration am Arbeitsmarkt. Demgegenüber hat sogar der Besetzungsstand bei einzelnen Kooperationspartnern eine nachrangige Bedeutung.

Qualifizierungsmöglichkeiten

Ziel der Gemeinwohlarbeit ist der Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Vorbereitung auf den 1. Arbeitsmarkt. Dies kann insbesondere durch die Qualifizierung der Teilnehmer / innen erreicht werden. Der Qualifizierungsanteil der Arbeitsgelegenheiten soll im Bereich der Erwachsenen bis zu 10% und im Bereich U25 bis zu 20% einnehmen. Die Fachstellen bieten über speziell auf

die Kundenkreise abgestimmte Bildungskataloge eine Vielzahl von modularen Qualifizierungsmöglichkeiten an. Diese umfassen unter anderen Fortbildungen in den Gewerken des gewerblich-technischen Bereiches, aber auch in den Bereichen Büro, EDV, Einzelhandel, hauswirtschaftliche, technische und soziale Dienstleistungen, Sprachförderung, Gesundheit und soziale Kompetenzen.

In 2007 wurden begleitend zur Gemeinwohlarbeit insgesamt 130.313 Qualifizierungsstunden durchgeführt. Im Einzelnen wurden davon 52.549 Stunden im Bereich Ü25 und 77.764 Stunden im Bereich U25 abgehalten. Den individuellen Qualifizierungsbedarf stimmen JobCenter Essen und Fachstellen miteinander ab.

Im Bereich U25 wurden über den Bildungskatalog hinaus besondere begleitende Qualifizierungsbausteine entwickelt. Bereits seit 2005 ist das Nachholen des Hauptschulabschlusses (HSA) mit einer Kapazität von 100 Plätzen jährlich möglich. Die Aufbereitung schulischer Defizite zur Heranführung an Ausbildung und Arbeit im Bereich Altenpflege (ASDA) wurde ebenfalls bereits 2005 mit 25 Plätzen eingerichtet. In 2007 ist der Bereich Bürokommunikation mit weiteren 25 Plätzen dazugekommen.



Die angrenzenden Projekte

Das Konzept der Gemeinwohlarbeit in Essen umfasst inzwischen über das Regelangebot der Fachstellen hinaus weitere Angebote. Einige bauen auf die Maßnahmen der Fachstellen auf, während andere zielgruppenorientiert oder erheblich niederschwelliger angelegt sind.

Für Personen, die für Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle aufgrund entsprechend gravierender Vermittlungshemmnisse bzw. der derzeit zu geringen Belastungsfähigkeit oder anderer persönlicher Voraussetzungen noch nicht in Frage kommen, kann das Fachzentrum für allein erziehende Erwachsene (Kind & Job) oder die Maßnahme Basis GWA das geeignete Instrument sein. Bei besonders schweren Vermittlungshemmnissen (z. B. Suchtproblematik, psychische Erkrankung, Obdachlosigkeit etc.) kommt natürlich auch eines der insgesamt 14 Zentren für Joborientierung in Betracht, über die allerdings eine gesonderte Berichterstattung erfolgt.

Weiterführende Arbeitgelegenheiten bieten die Zentren für integrierte Projekte (ZiP) mit in 2007 bis zu insgesamt 360 Plätzen (Stand Dezember 2007). Hier wird Personen, die die Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle erfolgreich durchlaufen haben - oder bei individueller Befähigung auch durch direkte Zuweisung - die Mitarbeit an arbeitsmarktnahen Projekten geboten. Beispielsweise sind an die ABEG die ZiP „Wohnen am Wasser“ für den Bereich Garten- und Landschaftsbau, die „Gemeinnützige Entwicklungs- und Produktionsgesellschaft“ (GEP) und die Projekte „Altenessener Handwerker Initiative“ (A.H.I.) und „Essener Konsens“ angegliedert. Die NEUE ARBEIT bietet seit 2007 die ZiP „Stadtteilservice“ und „Fahrradwerkstatt“ an.

Die erfolgreich durchlaufene Gemeinwohlarbeit kann bei entsprechender Befähigung in nächster Konsequenz auch in berufliche Weiterbildung, Ausbildung oder eine sozialversicherungspflichtige

Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante führen. In der Entgeltvariante wurden vom JobCenter Essen zum Stand 31.12.2007 insgesamt 260 Plätze (davon speziell für U25 145 Plätze) vorgehalten.

Den Kunden/innen des JobCenter Essen steht im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten damit ein mehrstufiges System zur Verfügung, das in beide Richtungen je nach individueller Befähigung durchlässig ist.

Die Möglichkeiten und Perspektiven der Kunden

Die an die Fachstellen verwiesenen Kunden weisen im Regelfall mehrere Vermittlungshemmnisse, wie z. B. gesundheitliche Einschränkungen, Alter, Schulden, Vorstrafen und fehlende Qualifikation auf. Der Abbau dieser Vermittlungshemmnisse ist oft nur unter erheblichem Aufwand zu erreichen. Insbesondere auf die schulischen Voraussetzungen, die erreichten Berufsabschlüsse und Sprachprobleme wird in den Strukturdaten näher eingegangen.

Die Gemeinwohlarbeit in Essen ist dabei generell nicht als Beschäftigungstherapie angelegt sondern auf das Erzielen eines Mehrwertes ausgerichtet. Die Durchlässigkeit des mehrstufigen Systems ermöglicht es den Kunden, sich zu entwickeln und sich auf dem Weg zur Integration in den 1. Arbeitsmarkt nach vorn zu bewegen. Dabei werden sie an keiner Stelle allein gelassen, sondern von Fachkräften begleitet.

Zukünftiges Ziel wird es sein, die vorhandenen Angebote unter Beobachtung der persönlichen Voraussetzungen der Kunden/innen weiter zu verbessern, um die sichtbaren Erfolge zu erhöhen und die Abbrecherquote zu verringern.

Die Grundlagen der statistischen Erhebungen

In die nachfolgenden Strukturdaten fließen alle in 2007 bei den Fachstellen, den ZiP, der Basis GWA und dem Fachzentrum für allein Erziehende betreuten Fälle ein. Insgesamt wurden 8.355 Datensätze von den Fachstellen erhoben und im JobCenter zusammengeführt und bewertet. Quelle der Daten ist insbesondere die von den Fachstellen geführte Datenbank Comp.ASS. Es erfolgte ein Abgleich mit dem Verfahren coSach der Bundesagentur. Die Vielzahl der Daten und die Sorgfalt der Erhebung erlaubt klare Rückschlüsse und gezielte zukünftige Planungen.

Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für über 25-Jährige bei der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH

1 | Eintritte und Kunden nach Geschlecht

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit Ü25 hat in 2007 4.011 Eintritte verzeichnet. Davon waren 2.556 Männer (63,7%) und 1.455 Frauen (36,3%). Betrachtet man die Gesamtheit der Fälle einschließlich der bereits im Vorjahr eingetretenen und im Berichtsjahr weiter betreuten Personen so ergibt sich ein Bestand an 6.395 Fällen. In der Geschlechteraufteilung ergibt sich folgendes Verhältnis: 4.123 Männer (64,5%) und 2.272 Frauen (35,5%) wurden 2007 in den Maßnahmen betreut.

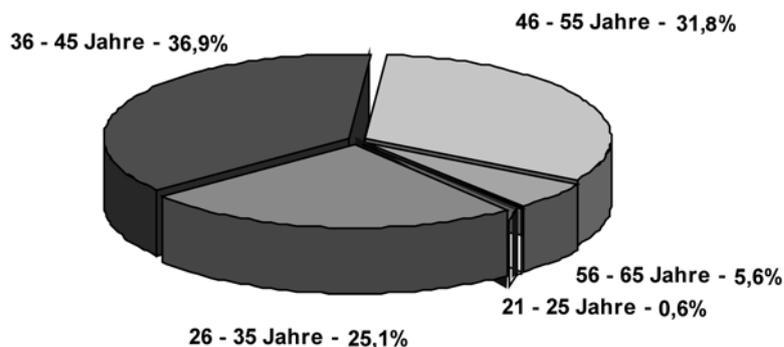
2 | Die Altersstruktur

Die Altersstruktur stellt sich relativ ausgeglichen dar. Der Anteil der Kunden/innen ab 56 Jahre ist mit 5,6% eher gering. Eine auffällige prozentuale Abweichung zwischen männlichen und weiblichen Personen innerhalb der Altersstruktur gibt es nicht.

Altersstruktur nach Klassen und Geschlecht

Altersklassen	Männer		Frauen		Männer und Frauen gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
21 - 25 Jahre	27	0,7%	9	0,4%	36	0,6%
26 - 35 Jahre	1.046	25,4%	556	24,5%	1.602	25,1%
36 - 45 Jahre	1.493	36,2%	867	38,2%	2.360	36,9%
46 - 55 Jahre	1.321	32,0%	717	31,5%	2.038	31,8%
56 - 65 Jahre	236	5,7%	123	5,4%	359	5,6%
	4.123	100%	2.272	100%	6.395	100%

Altersstruktur der Kunden nach Altersklassen

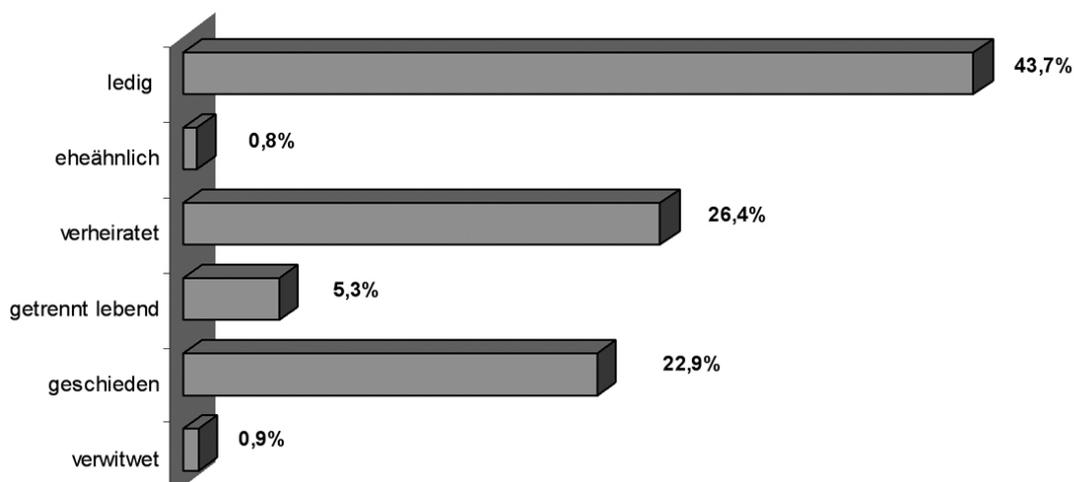


3 | Familienstand

Ledige Personen bilden mit insgesamt 43,7% die Mehrheit. Dieser Wert korrespondiert in etwa mit den Kunden/innen ohne Kinder (41,2%). Die Zahl der Geschiedenen bzw. getrennt Lebenden mit insgesamt 28,2% ist sogar geringfügig größer als der Anteil der verheirateten Personen mit 26,4%. Zieht man die Zahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern heran (58,8%), lässt sich daraus die Notwendigkeit ableiten, spezifische Maßnahmen für die Zielgruppe der allein Erziehenden wie „Kind & Job“ einzurichten.

Familienstand der Kunden 2007

Familienstand	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
ledig	2.797	43,7%
eheähnlich	48	0,8%
verheiratet	1.689	26,4%
getrennt lebend	339	5,3%
geschieden	1.466	22,9%
verwitwet	56	0,9%
keine Angabe	0	0,0%
	6.395	100%

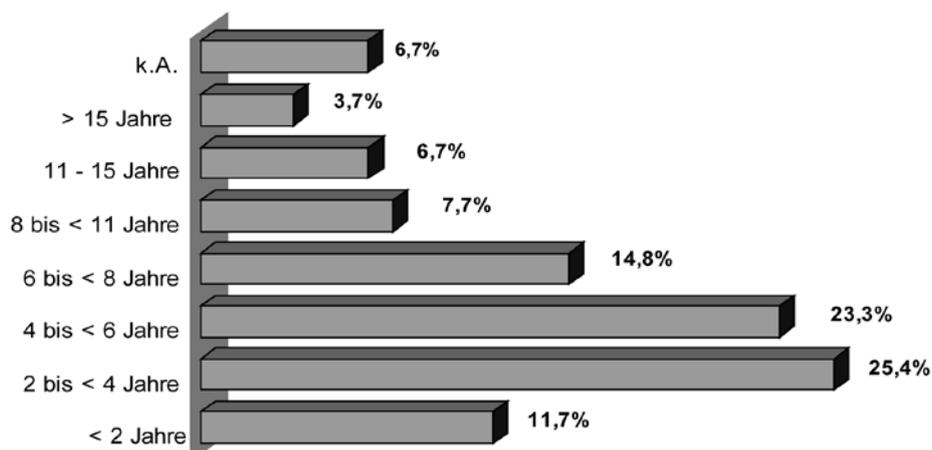


Anzahl der Kinder

Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
0	2.632	41,2%
1	1.371	21,4%
2 - 4	2.227	34,8%
> 4	165	2,6%
k. A.	0	0,0%
	6.395	100%

4 | Dauer der Arbeitslosigkeit

Diese Grafik spiegelt ein erhebliches Vermittlungshemmnis der Kunden/innen des JobCenters Essen wider: die lange Erwerbslosigkeit. Nur 11,7% der in Gemeinwohlarbeit eingetretenen Personen waren weniger als 2 Jahre ohne Arbeit. Knapp die Hälfte der in Gemeinwohlarbeit betreuten Kunden (48,7%) war zum Zeitpunkt der Zuweisung zwischen 2 und 6 Jahre arbeitslos. Knapp ein Drittel der Kunden/innen (32,9%) waren sogar länger als 6 Jahre arbeitslos. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit im betroffenen Personenkreis liegt bei 4,9 Jahre.



5 | Art der Schulabschlüsse

Der fehlende Schulabschluss stellt ein erhebliches Vermittlungshemmnis auf dem Weg in den 1. Arbeitsmarkt dar und verdient besondere Berücksichtigung. 28,4% der erwachsenen Kunden/innen können keinen Schulabschluss aufweisen. Der Schwerpunkt der Schulbildung liegt mit 45,6 % bei den Hauptschulabschlüssen. 18,1% verfügen über die Mittlere Reife/Fachhochschulreife oder im Ausnahmefall sogar über ein Abitur. Auch hier sind keine auffälligen Abweichungen zwischen Männern und Frauen erkennbar.

Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
Abitur	164	4,0%	113	5,0%	277	4,3%
Fachhochschulreife / Mittlere Reife	526	12,7%	354	15,6%	880	13,8%
Hauptschule	1.895	46,0%	1.019	44,9%	2.914	45,6%
Förder- / Sonderschule	358	8,7%	149	6,5%	507	7,9%
kein Schulabschluss	1.180	28,6%	637	28,0%	1.817	28,4%
	4.123	100%	2.272	100%	6.395	100%



6 | Art der Berufsausbildung

Bei der Betrachtung der erworbenen Berufsabschlüsse werden die Probleme der in Gemeinwohlarbeit eingesetzten Kunden noch deutlicher. Nur 40,9% der Kunden/innen haben eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Mehrheit davon (38,1% aller Personen) hat einen Gesellenbrief erlangt. Nur in Einzelfällen werden Personen mit darüber hinaus gehenden Ausbildungen in Gemeinwohlarbeit eingesetzt. Der Anteil von Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung ist mit 37,8% im Vergleich zu der Gruppe der Männer mit 42,5% deutlich kleiner. Eine wahrscheinliche Erklärung ist, dass die Frauen bedingt durch Schwangerschaft, Kindererziehung und familiäre Beanspruchung auf einen Berufsabschluss verzichten.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Universität	38	0,9%	37	1,6%	75	1,2%
Fachhochschule / Fachschule	21	0,5%	25	1,1%	46	0,7%
Techniker	28	0,7%	15	0,7%	43	0,7%
Meister	13	0,3%	2	0,1%	15	0,2%
Geselle	1.654	40,1%	780	34,3%	2.434	38,1%
kein Berufsabschluss	2.369	57,5%	1.413	62,2%	3.782	59,1%
	4.123	100%	2.272	100%	6.395	100%



7 | Staatsangehörigkeit/Herkunft der Kunden/innen und Sprachkenntnisse

Mangelnde Sprachkenntnisse stellen ebenfalls ein erhebliches Vermittlungshemmnis dar. 32,9% der Kunden/innen haben einen Migrationshintergrund, wobei der Anteil der Personen, die noch keine deutsche Staatsbürgerschaft haben (13,1%), mit der Anzahl der Personen korrespondiert, die die deutsche Sprache nur befriedigend bis mangelhaft verstehen können (13,1%). Die eigene Anwendung der deutschen Sprache stellt eine noch höhere Hürde dar. 16,2% der Kunden gelingt es nur, sich befriedigend bis mangelhaft in Deutsch auszudrücken. Die Notwendigkeit, die angebotenen Arbeitsgelegenheiten durch modulare Qualifizierungsangebote zu begleiten, ist klar gegeben. In den Bildungskatalogen der Fachstellen sind entsprechende Module enthalten

Staatsangehörigkeit / Herkunft der Kunden

Staatsangehörigkeit	Kunden gesamt	
	- absolut -	%
Deutschland	5.557	86,9%
davon Herkunftsland Deutschland	4.293	67,1%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	1.264	19,8%
andere Nationalität (Ausländer)	838	13,1%
	6.395	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Männer u. Frauen gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	1.703	41,3%	1.148	50,5%	2.851	44,6%
gut	1.864	45,2%	838	36,9%	2.702	42,3%
befriedigend bis mangelhaft	556	13,5%	286	12,6%	842	13,1%
	4.123	100%	2.272	100%	6.395	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Männer u. Frauen gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	1.602	38,8%	1.090	48,0%	2.692	42,1%
gut	1.834	44,5%	833	36,7%	2.667	41,7%
befriedigend bis mangelhaft	687	16,7%	349	15,3%	1.036	16,2%
	4.123	100%	2.272	100%	6.395	100%

8 | Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Die Gemeinwohlarbeit dient vorrangig der beruflichen Orientierung und dem Abbau von Vermittlungshemmnissen. Ziel ist die Annäherung an den 1. Arbeitsmarkt. Darüber hinaus sind weitere greifbare Erfolge zu verzeichnen. Insgesamt 9,4% aller Fälle führten im direkten Anschluss an die Arbeitsgelegenheit in den 1. Arbeitsmarkt. Lässt man die vorzeitigen Abbrüche unberücksichtigt, sind dies sogar 13,7 %. Weitere 20% der Teilnehmer/innen konnten im Anschluss in eine weitergehende Fördermaßnahme wie beispielsweise berufliche Weiterbildung oder in eine Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante wechseln.

Insgesamt 31,4% der Erwachsenen brechen die Arbeitsgelegenheit vorzeitig ab. Dabei können situationsbezogene (z. B. Wegfall des Leistungsbezuges, Umzug, Inhaftierung, Schule, Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundeswehr/Zivildienst) oder personenbezogene Gründe (z. B. Arbeitsunfähigkeit, Mutterschutz oder unentschuldigte Fehlzeiten) Ausschlag gebend sein.

Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

	Anzahl	Anteil %
Übergänge 1. Arbeitsmarkt	388	9,4%
andere Fördermaßnahme	824	20,0%
Maßnahme-Ende / Vertragsablauf	1.620	39,2%
Abbrüche	1.297	31,4%
	4.129	100%



Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für unter 25-Jährige bei der Jugendhilfe Essen gGmbH

1 | Eintritte und Kunden nach Geschlecht

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit U25 hat in 2007 1.434 Eintritte verzeichnet. Davon waren 876 Männer (61,1%) und 558 Frauen (38,9%).

Die Betrachtung der Gesamtheit der betreuten Fälle einschließlich der Eintritte aus dem Vorjahr ergibt mit der Aufteilung des Kundenkreises auf 60,6% männliche (1.188) und 39,4% (772) weibliche Personen eine vergleichbare Relation.

2 | Die Altersstruktur

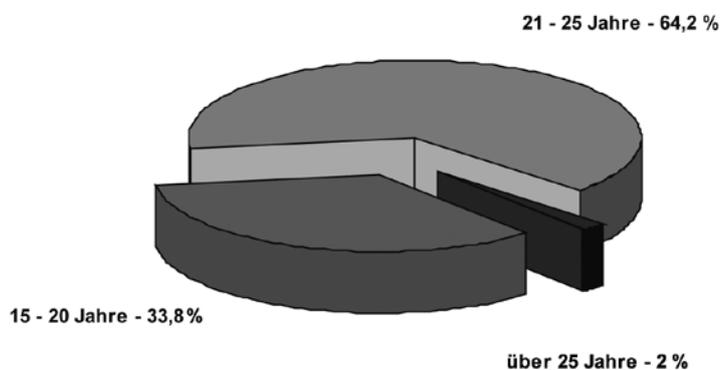
Der überwiegende Teil der Kunden/innen nämlich 64,2% ist zwischen 21 und 25 Jahre alt. Der Anteil an Frauen in der Altersgruppe 15-20 Jahre ist mit 38,6% deutlich höher als der Anteil der Männer mit 30,6%. Personen über 25 Jahre werden in Ausnahmefällen weiter in der Fachstelle für Jugendliche betreut. In diesen Fällen läuft die reguläre Zuweisungszeit erst nach Überschreiten der Altersgrenze aus. Gegebenenfalls werden auch begleitende Qualifizierungsmodule noch zu Ende geführt.

Altersstruktur nach Klassen und Geschlecht

Altersklassen	Männer		Frauen		Männer und Frauen gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
15 - 20 Jahre	364	30,6%	298	38,6%	662	33,8%
21 - 25 Jahre	799	67,3%	459	59,5%	1.258	64,2%
über 25 Jahre *	25	2,1%	15	1,9%	40	2,0%
	1.188	100%	772	100%	1.960	100%

* Überschreiten der Altersgrenze während der Maßnahme

Altersstruktur der Kunden

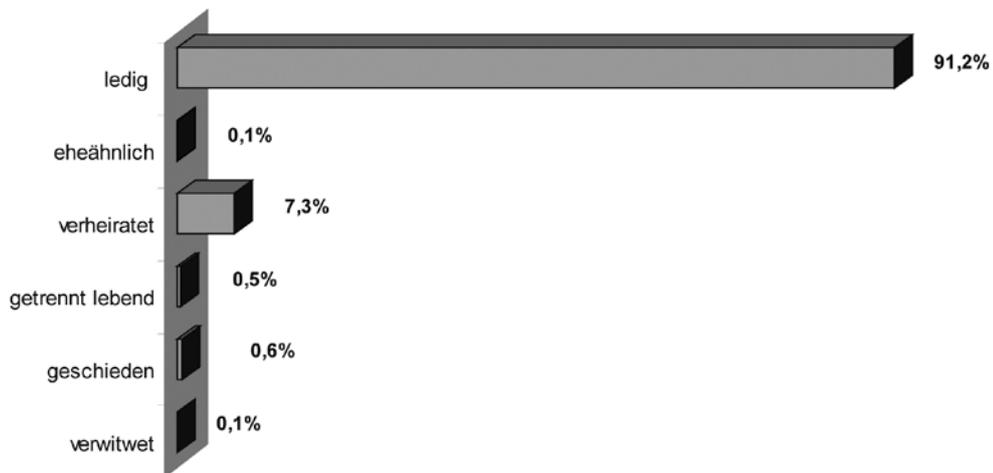


3 | Familienstand

Der Anteil der ledigen Kunden/innen ragt mit 91,2% überdeutlich hervor. Nur 7,3% sind verheiratet. Die Erhebung weist 302 Bedarfsgemeinschaften mit Kindern auf. Ihnen stehen 143 verheiratete und drei in eheähnlicher Gemeinschaft lebende Kunden/innen gegenüber. Über die Hälfte der Haushalte mit Kindern werden demnach von allein Erziehenden geführt.

Familienstand der Kunden 2007

Familienstand	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
ledig	1.788	91,2%
eheähnlich	3	0,1%
verheiratet	143	7,3%
getrennt lebend	9	0,5%
geschieden	11	0,6%
verwitwet	2	0,1%
keine Angabe	4	0,2%
	1.960	100%



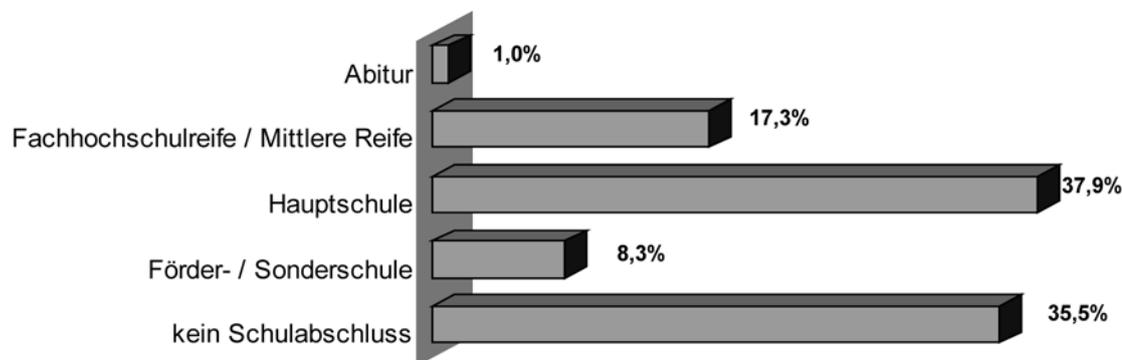
Anzahl Kinder

Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
0	1.653	84,3%
1	258	13,2%
2 - 4	44	2,2%
> 4	0	0,0%
k. A.	5	0,3%
	1.960	100%

4| Art der Schulabschlüsse

Der Anteil der Personen ohne Schulabschluss ist bei den Jugendlichen mit 35,5% noch höher als bei den Erwachsenen. Dies stärkt die arbeitsmarktpolitische Strategie des JobCenters Essen, den jugendlichen Kunden/innen über begleitende modulare Qualifizierung mit einer Kapazität von insgesamt 100 Plätzen das Nachholen des Hauptschulabschlusses zu ermöglichen. Im Vergleich zu den jugendlichen Männern verfügen die in der Gemeinwohlarbeit eingesetzten Frauen über eine deutlich bessere Schulbildung.

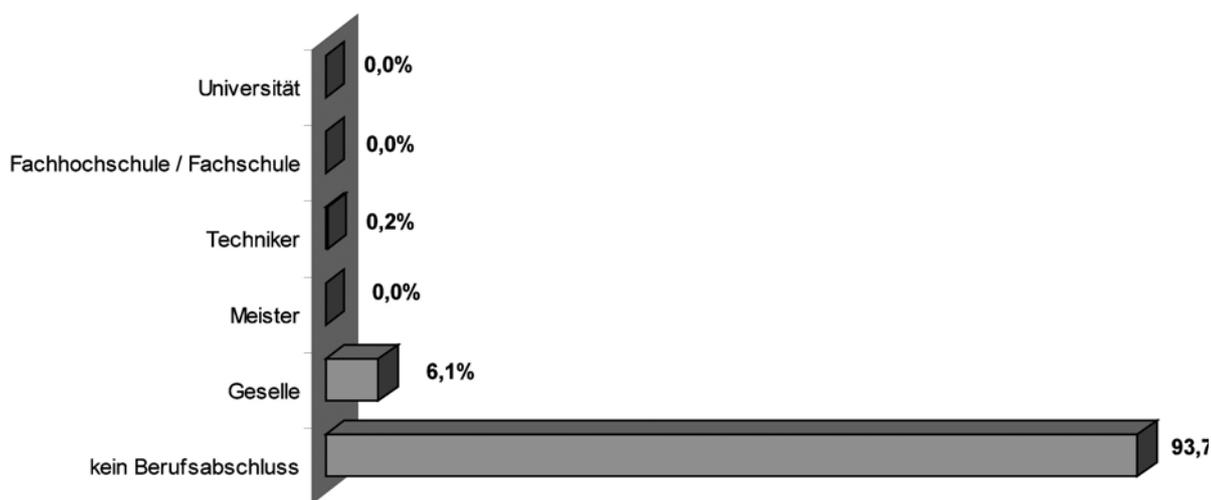
Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
Abitur	11	0,9%	8	1,0%	19	1,0%
Fachhochschulreife / Mittlere Reife	154	13,0%	186	24,1%	340	17,3%
Hauptschule	479	40,3%	264	34,2%	743	37,9%
Förder- / Sonder- schule	108	9,1%	54	7,0%	162	8,3%
kein Schulabschluss	436	36,7%	260	33,7%	696	35,5%
	1.188	100%	772	100%	1.960	100%



5| Art der Berufsausbildung

Das Problem der häufig fehlenden Schulabschlüsse schreibt sich hier deutlich fort. Nur ein sehr geringer Teil der Jugendlichen verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Im Regelfall liegt dann ein Gesellenbrief vor. Hier ist ein hoher Bedarf an Maßnahmen erkennbar, die die Heranführung an Ausbildung unterstützen. Das JobCenter ermöglicht es den Jugendlichen, an umfangreichen modularen Qualifizierungen teilzunehmen. Begleitend zu der Arbeitsgelegenheit werden zum Beispiel die Maßnahmen „Aufarbeitung schulischer Defizite“ bisher in den Bereichen Altenpflege oder Bürokommunikation angeboten.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Universität	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Fachhochschule / Fachschule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Techniker	3	0,3%	0	0,0%	3	0,2%
Meister	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Geselle	74	6,2%	45	5,8%	119	6,1%
kein Berufsabschluss	1.111	93,5%	727	94,2%	1.838	93,7%
	1.188	100%	772	100%	1.960	100%



6 | Staatsangehörigkeit/Herkunft der Kunden/innen und Sprachkenntnisse

Der Anteil der Kunden mit Migrationshintergrund ist mit 27,1% bei den Jugendlichen deutlich geringer als bei den Erwachsenen. Bei dieser Personengruppe wird jedoch ein weiteres Problem deutlich: Lediglich 17,1% der Jugendlichen verstehen befriedigend bis mangelhaft Deutsch. Nur 22,9% können sich in Deutsch verständlich ausdrücken. Dies übersteigt den Anteil der Ausländer (14,7%) erheblich. Jugendliche Migranten/innen haben zwar inzwischen oft die deutsche Staatsbürgerschaft erworben, weisen aber weiterhin erhebliche Defizite bei den Sprachkenntnissen auf. Bei den Männern sind diese Defizite im Vergleich zu den Frauen deutlich stärker ausgeprägt.

Staatsangehörigkeit	Kunden gesamt	
	- absolut -	%
deutsch	1.671	85,3%
davon Herkunftsland Deutschland	1.428	72,9%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	243	12,4%
andere Nationalität (Ausländer)	289	14,7%
	1.960	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen - Deutsch sprechen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Männer u. Frauen gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	88	7,4%	104	13,5%	192	9,8%
gut	867	73,0%	566	73,3%	1.433	73,1%
befriedigend bis mangelhaft	233	19,6%	102	13,2%	335	17,1%
	1.188	100%	772	100%	1.960	100%

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Männer u. Frauen gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	86	7,2%	88	11,4%	174	8,9%
gut	805	67,8%	532	68,9%	1.337	68,2%
befriedigend bis mangelhaft	297	25,0%	152	19,7%	449	22,9%
	1.188	100%	772	100%	1.960	100%

7 | Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Im Vergleich mit den erwachsenen Kunden/innen ist der Anteil der Übergänge bei den Jugendlichen in den 1. Arbeitsmarkt (7,5%) und in andere Fördermaßnahmen (12,8%) deutlich niedriger. Berücksichtigt man ausschließlich die Teilnehmer/innen, die die Arbeitsgelegenheit bis zum Ende durchlaufen haben, liegt die Quote des Übergangs in den 1. Arbeitsmarkt allerdings bei 20,1%. Dies hängt mit der Abbruchquote zusammen, die mit 62,6% doppelt so hoch liegt wie bei den Erwachsenen. Hauptgrund dafür sind die unentschuldigten Fehlzeiten, die zur vorzeitigen Rückgabe der Fälle an das JobCenter führen. Die Einsatzbereitschaft und das Durchhaltevermögen der Jugendlichen sind im Vergleich zu einem langzeitarbeitslosen Erwachsenen oft deutlich geringer.

Beendigungen der Gemeinwohlarbeit	Anzahl	Anteil %
Übergänge 1. Arbeitsmarkt	98	7,5%
andere Fördermaßnahme	166	12,8%
Maßnahme-Ende / Vertragsablauf	223	17,1%
Abbrüche	814	62,6%
	1.301	100%

Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit

Die vorangestellten Strukturdaten zeigen die unterschiedlichen Voraussetzungen und Problemlagen der beiden Kundenkreise U25 und Ü25, aber auch Ansätze zur weiteren Verbesserung der Maßnahmen und die mit der Gemeinwohlarbeit in Essen erzielten Erfolge. Diese Erfolge werden durch die Betrachtung der BA-Statistik der Verbleibs- und Eingliederungsquoten der Arbeitsgelegenheiten bestätigt. Die Eingliederungsquote für die Austritte bis Dezember 2007 über die Gesamtheit der Gemeinwohlarbeit einschließlich der Zentren für Joborientierung liegt mit 17,4% im Jahresmittel höher als der Integrationserfolg im direkten Anschluss der Maßnahmen. Die Verbleibsquote – sie definiert die Zahl der Kunden/innen, die stichtagsbezogen sechs Monate nach Austritt aus der Gemeinwohlarbeit nicht in den Status der Arbeitslosigkeit zurückgefallen sind – liegt im Jahresmittel bei 56,4%. Die Gemeinwohlarbeit nimmt damit die Funktion eines wichtigen Bausteines auf dem Weg in die Integration ein – gegebenenfalls als Bindeglied zu weiteren Fördermaßnahmen.



1. Methodische Hinweise zum statistischen Verfahren der umfassenden Verbleibsermittlung von Teilnehmern an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung

Die im Rahmen der umfassenden Verbleibsanalyse entwickelte kombinierte Auswertung von Förderstatistik, Beschäftigtenstatistik und Arbeitslosenstatistik läuft monatlich automatisiert im geregelten statistischen Datenaufbereitungsverfahren.

Monatlich werden alle Austritte der vergangenen 24 Monate hinsichtlich ihres Status bezüglich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit untersucht. Hinzu kommt die monatliche Recherche nach Folgeförderung innerhalb der in der Förderstatistik verfügbaren Förderdaten.

Die hier dargestellten Informationen zeigen auf, inwieweit die Teilnehmer einer Fördermaßnahme in einem bestimmten Zeitintervall (6 Monate) nach Austritt aus der Maßnahme eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben (Eingliederungsquote) bzw. nicht mehr arbeitslos sind (Verbleibsquote). Die Informationen stellen Ergebnisse dar, die u.a. Aufschluss über die Beschäftigungschancen und Arbeitslosigkeitsrisiken nach Abschluss einer Maßnahme aufzeigen, die aber nicht unmittelbar im Sinne einer Ursache-Wirkungs-Analyse zu interpretieren sind (siehe auch fachliche Hinweise unter Ziffer 2).

Die Eingliederungsquote EQ (definiert als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte / Austritte insgesamt * 100) gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmer sich stichtagsbezogen 6 Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden. Personen, die zum Stichtag nicht mehr oder noch nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, werden nicht berücksichtigt. Zu den berücksichtigten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen gehören auch geförderte Beschäftigungsverhältnisse, wie z.B. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) sowie Arbeitsgelegenheiten (AGH) der Entgeltvariante.

Die Verbleibsquote VQ (nicht Arbeitslose / Austritte insgesamt * 100) gibt an, wie viele Teilnehmer am Stichtag 6 Monate nach Austritt aus einer Fördermaßnahme nicht arbeitslos sind. Maßnahmeteilnehmer, die sich zum Stichtag z.B. in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, in selbständiger Erwerbstätigkeit, in Schule oder Ausbildung, in einer weiteren Fördermaßnahme, im Ruhestand, in Familienphase, in Krankheit oder auch Erwerbsunfähigkeit befinden, zählen zur Menge der „nicht Arbeitslosen“.

Jährlich werden die Ergebnisse für die Austritte von Juli bis Juni des Folgejahres in die Eingliederungsbilanzen übernommen. Die Reihe der Verbleibs- und Eingliederungsquoten aus gleitenden 12-Monatsbetrachtungen informiert über die aktuelle unterjährige Entwicklung der Werte.

Die hier dargestellten Ergebnisse werden ausgehend vom aktuellsten Austritt nach Ablauf des 6-monatigen Untersuchungsintervalls und einer 1-monatigen Wartezeit ermittelt. Es sind vorläufige Ergebnisse zum jeweiligen Datenstand, da insbesondere die für die Beschäftigungsrecherche erforderliche Jahresmeldungen zur Sozialversicherung noch nicht vollständig vorliegen. Innerhalb der Förderstatistik werden die Ergebnisse mit einem aktuellerem Datenstand revidiert. Die Ergebnisse mit einem Datenstand zwischen 1 und 23 Monaten nach Austritt werden mit dem Ergebnis des jeweiligen Folgemonats überschrieben und stehen zur Auswertung nicht mehr zur Verfügung. Für jeden Teilnehmer erfolgt die Untersuchung letztmalig 24 Monate nach Austritt für alle Untersuchungsintervalle. Diese Untersuchungsergebnisse werden in der Förderstatistik festgeschrieben.



Die hier dargestellten Förderstatistiken enthalten nur Daten aus BA-IT-Systemen, ohne Informationen der nach § 6a SGB II zugelassenen kommunalen Träger.

2. Fachliche Hinweise zur Bewertung der dargestellten Ergebnisse

Sowohl die Leistungen der aktiven Arbeitsförderung nach dem SGB III als auch die Leistungen zur Eingliederung in Arbeit nach dem SGB II werden erbracht, um die Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und Arbeitslosigkeit zu beenden bzw. zu verkürzen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquote gibt Hinweise auf den Erfolg der arbeitsmarktpolitischen Instrumente.

Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt bzw. der Abgang aus Arbeitslosigkeit können in der Regel nicht ursächlich einem einzelnen Instrument der aktiven Arbeitsförderung zugerechnet werden. Für die Integration in den Arbeitsmarkt ist vielmehr ein Bündel von Faktoren wichtig: die Ausgangsqualifikation des Teilnehmers, die Stabilität seiner Gesundheit und Lebenssituation, die Dauer der Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit, die Motivation des Teilnehmers, aber auch die Kombination von (mitunter mehreren) Fördermaßnahmen und Vermittlungsdienstleistungen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten hingegen beziehen die nach 6 Monaten bestehende sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bzw. Nichtarbeitslosigkeit auf eine einzelne Fördermaßnahme. Diese Quoten sollten deshalb nicht monokausal interpretiert werden.

Die Arbeitsmarktsituation als Rahmenbedingung

Die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern nach Austritt aus einer Fördermaßnahme hängen wesentlich von den allgemeinen Arbeitsmarktbedingungen, d.h. dem Angebot an offenen Stellen ab. Je besser die Arbeitsmarktsituation, desto größer sind die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten weisen daher auch eine Saisonkomponente auf, die mit der Methode des gleitenden Durchschnitts nivelliert wird.

Hinweise zum Vergleich der Rechtskreise:

Beim Vergleich der Rechtskreise ist zu beachten, dass die Teilnehmer an Fördermaßnahmen im Rechtskreis SGB II im Durchschnitt mit größeren Eingliederungsproblemen behaftet sind als die Teilnehmer aus dem Rechtskreis SGB III. Im SGB II sind oft mehrere aufeinander aufbauende Hilfen erforderlich, um den Betroffenen (wieder) näher an den 1. Arbeitsmarkt heranzuführen. Es ist deshalb zu erwarten, dass EQ und VQ für das SGB II niedriger ausfallen als im SGB III. Einzelne Teilerfolge in Form von Integrationsfortschritten können mit den hier dargestellten Eingliederungs- und Verbleibsquoten nicht erfasst werden.



Zeitreihenvergleich:

Zeitreihenvergleiche der Quoten EQ und VQ zu Austritten über die Jahre 2004 und 2005 hinweg sind aufgrund der Einführung des SGB II im Jahr 2005 in beiden Rechtskreisen nur eingeschränkt möglich. Für den Rechtskreis SGB II gibt es keine Vergleichswerte für Austritte vor 2005. Im Rechtskreis SGB III hat sich mit der Einführung des SGB II die Grundmenge an potenziellen Teilnehmern und Austritten in ihrer Struktur deutlich verändert, da die relativ arbeitsmarktfernen Arbeitslosenhilfeempfänger aus dem Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechselten.

Hinweise zum Vergleich der Instrumente:

Bei der Bewertung der Eingliederungs- und Verbleibsquoten für einzelne Instrumente der aktiven Arbeitsförderung ist zu beachten, dass sich diese im Hinblick auf ihre Zielsetzung und die inhaltliche Ausgestaltung deutlich voneinander unterscheiden.

Maßnahmen zur Verbesserung der Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt sind inhaltlich heterogen. FbW führen den Teilnehmer an den Arbeitsmarkt heran, eröffnen ihm Perspektiven auf neue Einsatzbereiche. Es ist also damit zu rechnen, dass im Anschluss an diese Maßnahmen zunächst Sucharbeitslosigkeit eintritt. Dies ist bei der Beauftragung Dritter mit der Vermittlung, die unmittelbar auf die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zielt, nicht der Fall.

Beschäftigung schaffende Maßnahmen, von denen im Rechtskreis SGB II ein großer Anteil auf Arbeitsgelegenheiten (AGH) entfällt, sind ein erster Schritt, um die Maßnahmeteilnehmer an den Arbeitsmarkt heranzuführen. AGH werden oft bei Hilfebedürftigen mit multiplen Problemlagen eingesetzt, sie dienen vorrangig der Herstellung bzw. Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit und der sozialen Stabilisierung. Eine schnelle Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ist bei den Teilnehmern von AGH in der Regel nicht wahrscheinlich. Teilnehmer in Beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen befinden sich bereits in einem Beschäftigungsverhältnis bzw. in selbständiger Erwerbstätigkeit, sie sind somit bereits in den Arbeitsmarkt integriert. Die Nachbeschäftigungsfrist nach Eingliederungszuschüssen beträgt max. 12 Monate, der Stichtag zur Ermittlung von Eingliederungs- und Verbleibsquote fällt somit in die Nachbeschäftigungszeit. Mit Einstiegsgeld bei selbständiger Erwerbstätigkeit im SGB II bzw. Überbrückungsgeld oder Existenzgründerzuschuss im SGB III wird die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit gefördert. Der erfolgreiche Fortbestand der selbständigen Erwerbstätigkeit wird mit der Verbleibsquote und nicht mit der Eingliederungsquote gemessen.

Aus diesen unterschiedlichen „Startpositionen“ der Teilnehmer heraus ergeben sich zwangsläufig unterschiedliche Ergebnisse im Hinblick auf eine Beschäftigung im Anschluss an die Förderung. Unterschiede in den Eingliederungs- und Verbleibsquoten verschiedener Instrumente sind nicht mit unterschiedlichem Erfolg der Instrumente gleichzusetzen.



Verbleibsquote AGH (gleitende 12-Monatssumme)

Bitte methodisch-fachliche Hinweise am Beginn der Auswertung beachten!

Juni 2008
ARGE Essen, Stadt

Maßnahmeart FST TIn	Alo am V-Ende	Jan-07	Feb-07	März-07	Apr-07	Mai-07	Jun-07	Jul-07	Aug-07	Sep-07	Okt-07	Nov-07	Dez-07
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
AGH Arbeits- gelegenheiten	Insgesamt	6914,0	6958,0	7129,0	5752,0	5992,0	6279,0	6395,0	6452,0	6585,0	6724,0	6928,0	7196,0
	nicht arbeitslos am V-Ende	4232,0	4273,0	4356,0	3355,0	3452,0	3610,0	3581,0	3479,0	3490,0	3513,0	3530,0	3645,0
	arbeitslos am V-Ende	2682,0	2685,0	2773,0	2397,0	2540,0	2669,0	2814,0	2973,0	3095,0	3211,0	3398,0	3551,0
AGH Entgelt- variante	Verbleibsquote	62,1%	62,3%	62,1%	59,4%	58,6%	58,5%	57,0%	54,9%	53,9%	53,1%	51,8%	51,5%
	Insgesamt	228,0	239,0	251,0	329,0	368,0	386,0	410,0	479,0	482,0	520,0	523,0	531,0
	nicht arbeitslos am V-Ende	175,0	183,0	192,0	235,0	262,0	269,0	268,0	294,0	286,0	306,0	308,0	310,0
AGH Mehrauf- wandsvariante	arbeitslos am V-Ende	53,0	56,0	59,0	94,0	106,0	117,0	142,0	185,0	196,0	214,0	215,0	221,0
	Verbleibsquote	78,1%	77,8%	78,1%	72,6%	72,3%	70,7%	66,3%	62,6%	60,6%	60,0%	59,8%	59,1%
	Insgesamt	6686,0	6719,0	6878,0	5423,0	5624,0	5893,0	5985,0	5973,0	6103,0	6204,0	6405,0	6665,0
	nicht arbeitslos am V-Ende	4057,0	4090,0	4164,0	3120,0	3190,0	3341,0	3313,0	3185,0	3204,0	3207,0	3222,0	3335,0
	arbeitslos am V-Ende	2629,0	2629,0	2714,0	2303,0	2434,0	2552,0	2672,0	2788,0	2899,0	2997,0	3183,0	3330,0
	Verbleibsquote	61,5%	61,8%	61,5%	58,6%	57,7%	57,7%	56,3%	54,3%	53,4%	52,5%	51,1%	50,9%

Zitierhinweis:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Förderstatistik,

Verbleibsquote AGH (gleitende 12-Monatssumme),

Monatssummen, Düsseldorf, Juni 2008

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugs-

weise, mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische

Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte vorbehalten.

Eingliederungsquoten AGH (gleitende 12-Monatssumme)

Bitte methodisch-fachliche Hinweise am Beginn der Auswertung beachten!

Juni 2008
ARGE Essen, Stadt

Maßnahmeart FST TIn	Jan-07	Feb-07	März-07	Apr-07	Mai-07	Jun-07	Jul-07	Aug-07	Sep-07	Okt-07	Nov-07	Dez-07
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
AGH Arbeits- gelegenheiten	6914,0	6958,0	7129,0	5752,0	5992,0	6279,0	6395,0	6452,0	6585,0	6724,0	6928,0	7196,0
nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt	5285,0	5305,0	5414,0	4276,0	4476,0	4693,0	4821,0	4912,0	5055,0	5179,0	5343,0	5593,0
sozialversicherungspflichtig be- schäftigt	1217,0	1225,0	1282,0	1124,0	1158,0	1211,0	1189,0	1127,0	1107,0	1114,0	1121,0	1111,0
nicht recherchierbar da ohne VSNR	412,0	428,0	433,0	352,0	358,0	375,0	385,0	413,0	423,0	431,0	464,0	492,0
Eingliederungsquote	18,7%	18,8%	19,1%	20,8%	20,6%	20,5%	19,8%	18,7%	18,0%	17,7%	17,3%	16,6%
AGH Entgelt- variante	228,0	239,0	251,0	329,0	368,0	386,0	410,0	479,0	482,0	520,0	523,0	531,0
nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt	120,0	127,0	129,0	179,0	197,0	207,0	232,0	289,0	297,0	318,0	320,0	328,0
sozialversicherungspflichtig be- schäftigt	105,0	109,0	118,0	146,0	165,0	172,0	169,0	180,0	176,0	194,0	196,0	196,0
nicht recherchierbar da ohne VSNR	3,0	3,0	4,0	4,0	6,0	7,0	9,0	10,0	9,0	8,0	7,0	7,0
Eingliederungsquote	46,7%	46,2%	47,8%	44,9%	45,6%	45,4%	42,1%	38,4%	37,2%	37,9%	38,0%	37,4%
AGH Mehrauf- wandsvariante	6686,0	6719,0	6878,0	5423,0	5624,0	5893,0	5985,0	5973,0	6103,0	6204,0	6405,0	6665,0
nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt	5165,0	5178,0	5285,0	4097,0	4279,0	4486,0	4589,0	4623,0	4758,0	4861,0	5023,0	5265,0
sozialversicherungspflichtig be- schäftigt	1112,0	1116,0	1164,0	978,0	993,0	1039,0	1020,0	947,0	931,0	920,0	925,0	915,0
nicht recherchierbar da ohne VSNR	409,0	425,0	429,0	348,0	352,0	368,0	376,0	403,0	414,0	423,0	457,0	485,0
Eingliederungsquote	17,7%	17,7%	18,0%	19,3%	18,8%	18,8%	18,2%	17,0%	16,4%	15,9%	15,6%	14,8%

Zitierhinweis:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Förderstatistik,
Verbleibsquote AGH (gleitende 12-Monatssumme),
Monatszahlen, Düsseldorf, Juni 2008

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise,
mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische
Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte vorbehalten



Fallbeispiel 1

Vermittelt durch die Fachstelle der Arbeit & Bildung Essen GmbH und unterstützt durch das Job-Center Essen tritt eine Bewerberin im Juni 2007 in Gemeinwohlarbeit im sozialen Dienst des Bettina-von-Arnim-Hauses ein. Die 51-Jährige ist ausgebildete Arzthelferin und Krankenschwester und verfügt zudem über Berufserfahrung als Gutachterin des Medizinischen Dienstes einer Krankenkasse. Aufgrund einer seelischen Erkrankung hat sie seit 2001 nicht mehr sozialversicherungspflichtig arbeiten können.

Eine Maßnahme der Joborientierung über „Die Perspektive e.V.“ hat die Kandidatin vor dem Neustart auf die Arbeit im dem Alten- und Pflegeheim vorbereitet. In der Zeit der Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle soll und will sie ihre eigene Belastbarkeit auch in Bezug auf ihre beruflichen Vorkenntnisse aus dem medizinischen Bereich testen. Die Bewerberin ist sehr motiviert, arbeitet sicher und kompetent, zuverlässig und selbstständig. Im Team ist sie persönlich und fachlich schnell integriert. Für viele Heimbewohner wird sie durch ihre Ruhe und Geduld zur Vertrauensperson und Ansprechpartnerin. Das Bettina-von-Arnim-Haus sieht die Stärken der 51-Jährigen sowohl in der Einzelbetreuung als auch in der Arbeit mit Kleingruppen. Als erfahrene Kraft bringt sie eigene Ideen ein, die oft erfolgreich umgesetzt werden können.

Der Maßnahmenverlauf beweist, dass die Frau wieder in der Lage ist, eine Tätigkeit im Pflegebereich aufzunehmen. Zusammen mit der Fachstelle hat sie gegen Ende der Maßnahme im März 2008 zielgerichtet Bewerbungen verfasst und ist zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen worden. Mit viel Erfolg: Denn sie hat die Einstellungszusage für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in einem neuen Pflegeprojekt der „Freien Alten- und Krankenpflege e.V.“ erhalten.



Fallbeispiel 2

Oftmals lassen sich im Rahmen der Gemeinwohlarbeit berufliche Neigungen und Stärken ebenso aber auch Schwächen und persönliche Fehleinschätzungen ausloten. Der Fall einer 35-jährigen Kundin zeigt ein solches Beispiel: Die Bewerberin, die Ende September 2006 vom JobCenter an die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit bei der Neuen Arbeit der Diakonie Essen zugewiesen wird, ist türkische Staatsbürgerin, geschieden und Mutter von vier Kinder, die im Haushalt des Vaters leben. Die Kundin hat einen Hauptschulabschluss, die Ausbildung zur Pharmazeutisch-Kaufmännischen-Angestellten jedoch vorzeitig abgebrochen. Neben der Ausbildung kann sie keine Berufserfahrungen vorweisen.



Im Erstgespräch macht die Bewerberin einen zögerlichen, unsicheren und wenig selbstbewussten Eindruck. Sie formuliert jedoch nachdrücklich den Wunsch, eine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin zu machen und hat auch bereits Bewerbungen diesbezüglich versandt. Da sie keine Berufserfahrung in der Arbeit mit Senioren vorweisen kann, wird für sie eine Arbeitsgelegenheit in einem Seniorenzentrum vereinbart. Schon nach wenigen Wochen stellt sich jedoch heraus, dass die Frau den psychischen Belastungen in der Seniorenarbeit nicht gewachsen ist.

Mit der Fachstelle wird die notwendige berufliche Neuorientierung erarbeitet: Der Bereich Gastronomie (Küche / Service) und Hauswirtschaft kristallisiert sich danach als mögliches Arbeitsfeld heraus. Der zweite Einsatz ist deshalb im Servicebereich angesiedelt. Die pädagogische Begleitung wie die fachliche Anleitung setzen darauf, das Selbstbewusstsein und die Leistungsfähigkeit der Kundin durch ein regelmäßiges Feedback zu erhöhen.

In der weiteren Berufswegplanung wird deutlich, dass die Gastronomie das richtige Arbeitsfeld für die Kundin ist. Im Verlauf der neun Monate dauernden Gemeinwohlarbeit hat die Frau deutlich an Selbstbewusstsein gewonnen, sie konnte Ängste abbauen und sich beruflich fundiert orientieren. Wegen ihrer geringen fachlichen Kenntnisse besuchte die Kundin in Absprache mit dem JobCenter Essen aufbauend eine Maßnahme zur beruflichen Weiterbildung (FbW). Hier standen berufsorientierte Spach- und Kenntnisvermittlung im Zentrum. Schon nach wenigen Wochen wurde die Kundin aus dieser Qualifizierung heraus in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt.

Fallbeispiel 3

Das JobCenter Essen weist der Jugendhilfe Essen gGmbH im November 2006 einen jungen Mann zu, der an der Gemeinwohlarbeit der Fachstelle teilnehmen soll. Der 1989 geborene Jugendliche lebt seit der Trennung seiner Eltern zusammen mit seiner Mutter und seiner Schwester. 2005 hat er die Hauptschule nach der 8. Klasse verlassen; der Versuch, einen Schulabschluss am Berufskolleg nachzuholen, scheiterte nach zwei Monaten. Seine Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt beschränken sich auf verschiedene Gelegenheitsjobs.

Im Erstgespräch mit der Fachstelle zeigt er sich durchaus selbstkritisch und nennt „falsche Freunde aus der rechten Szene“, Alkoholkonsum und Gewaltbereitschaft als Gründe für seine bisherigen Misserfolge. Zugleich vermittelt er den Eindruck, motiviert und ernsthaft an seinem beruflichen Werdegang arbeiten zu wollen. Da seine Interessen im handwerklichen Bereich liegen, wird er auf einer Gemeinwohlarbeitstelle bei einer Tierschutzorganisation als Hausmeisterhelfer eingesetzt.

Die Arbeit motiviert und bestätigt den Jugendlichen, er beweist Zuverlässigkeit und wird deshalb auch in die Pflege der Tiere eingearbeitet. Zusätzlich nimmt er über zwei Monate einmal wöchentlich am Fachunterricht Holz teil.

Um seine Chance auf einen Ausbildungsplatz zu verbessern, entschließt sich der junge Mann in Absprache mit dem JobCenter den Hauptschulabschluss als modulare Qualifizierung nachzuholen. Nach einem 14-tägigen Vorkurs im Februar 2007 beginnt im April der Unterricht. Der junge Mann lernt in dieser Zeit nicht nur 15 Stunden wöchentlich in der Schule, sondern arbeitet auch weiter seine 15 Stunden im Tierschutz. Parallel dazu entwickelt die Fachkraft der Jugendhilfe mit ihm eine berufliche Orientierung.

Das Zwischenzeugnis (Durchschnittsnote 1,8; Kopfnoten: 1,5) lässt die berechtigte Hoffnung zu, dass im März 2008 endlich der Hauptschulabschluss erreicht ist. Ein Ausbildungsplatz wird gesucht. Der junge Mann stellt sich den Mitarbeitern der Maßnahme Betriebliche Bildung und Integration (BBI) vor. Über das Programm BAsA (Betriebliche Ausbildung statt Arbeitslosengeld II) fördert das JobCenter Essen im Jahr 2007 dabei zusätzliche Ausbildungsplätze in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes.

Der Schulabschluss klappt mit der sehr guten Durchschnittsnote 1,7. Die Kopfnoten zeigen mit dem Durchschnitt 1,5 ebenfalls ein ausgezeichnetes Bild.



Im Jahr 2008 sind jedoch die Möglichkeiten des JobCenters über BAsA betriebliche Ausbildungsplätze zu fördern, durch Änderungen der bundesweit gültigen Arbeitshilfe massiv beschnitten worden. In vielen gemeinsamen Gesprächen gelingt es der Fachkraft, die Motivation bei dem Jugendlichen aufrecht zu erhalten, seine Eigeninitiative zu stärken und passende Ausbildungsberufe zu finden. Nach 80 Bewerbungen und einem erfolgreichen Einstellungstest ist es schließlich geschafft: Der junge Mann beginnt im August 2008 seine Ausbildung.

Qualitätskriterien Fachstelle

Tätigkeiten der Fachkräfte in der Fachstelle Gemeinwohlarbeit

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Aufbau eines Arbeitsbündnisses, zielorientierte Gewinnung eines differenzierten Bildes von Problemen und Ressourcen des / der TN und verbindliche Festlegung, was wie in welchem Zeitraum erreicht werden soll.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufklärung über den Prozess der Gemeinwohlarbeit und die damit verbundenen Chancen und Anforderungen des / der TN - Der / die TN wird über seine Rechte und Pflichten während der Gemeinwohlarbeit aufgeklärt. - Die Rolle der Fachkraft wird geklärt. - Die Beratung erfolgt nach professionellen Beratungskonzepten und entsprechend berufsethischen Grundsätzen. Der Schwerpunkt der Datenerhebung liegt auf den Problemlagen, die eine Integration in den Arbeitsmarkt behindern sowie den vorhandenen Ressourcen des / der TN (in Abhängigkeit der Daten, die vom Fallmanagement des JobCenters erhoben werden). - Der Prozess und das Ziel der Datengewinnung ist für den / die TN sprachlich und kognitiv nachvollziehbar. - Aktive Beteiligung des / der TN - Die Dokumentation wird systematisch und kontinuierlich fortgeschrieben. - Gemeinsame Festlegung realistischer Ziele - Ziele werden fortgeschrieben und dokumentiert. 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Fähigkeit, eine tragfähige Beratungsbeziehung herzustellen - Ergebnisoffenheit - Kritik- und Konfliktfähigkeit - Fähigkeit, persönliche, soziale, marktliche und betriebliche Bedingungen und Umstände in die Bewertung eines Falles einzubeziehen - Interkulturelle Kompetenz - Aushandlungskompetenz - Fähigkeit zur Einschätzung von Potenzialen der TN zur Bewältigung der individuellen Problemlagen - Kenntnisse über das regionale Netzwerk - Evaluationskompetenz - EDV-Kompetenz (ComPass)



Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Beratung und Begleitung der TN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung der TN in Arbeitsgelegenheiten bei Trägern Vorstellung möglicher Arbeitsgelegenheiten, die zur beruflichen und persönlichen Ausgangssituation des / der TN „passt“. - Begleitung zur Vorstellung beim Träger - Vermittlung der TN in GeWArb – Zentren Organisation der Einstiegsphase - Begleitende Beratung unter Berücksichtigung der persönlichen Gesamtsituation Krisenintervention - Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit - Einschaltung von und Verweis auf Fachdienste - Beantragung von festgestelltem Qualifizierungsbedarf beim Fallmanagement des JobCenters Essen - Umsetzung der Qualifizierung im lokalen Netzwerk - Vorbereitung der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Job-Hunter 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Moderationsfähigkeit - Kritik – und Konfliktfähigkeit - Fähigkeit zu realistischer Einschätzung von Bewältigungsressourcen - Belastbarkeit - Verbindlichkeit - Fähigkeit zu motivieren - Interkulturelle Kompetenz - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Kenntnisse des lokalen Arbeitsmarktes - Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten / das regionale Netzwerk zu nutzen - EDV-Kompetenz (ComPass)
<p>Beratung der Träger von Arbeitsgelegenheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei der Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten und im Antragsverfahren (Tätigkeitsprofile) - bei Fragen zur Unfall – und Haftpflichtversicherung - bei Qualifizierungsbedarfe der TN mit Blick auf erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt - bei Abbrüchen und Neubesetzungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Präsentation - Teamfähigkeit - Konfliktberatung - Strukturiertes Arbeiten - Koordinierungsfähigkeit - Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage - Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens - Kenntnis über die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse der einzelnen Teilnehmer - Kenntnisse über den lokalen Arbeitsmarkt - Überblick über die Qualifizierungsangebote und deren Voraussetzungen - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten - Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können - EDV-Kompetenz

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
Trägerakquisition	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit - Hintergrundwissen - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Gesprächsführungskompetenz - Kenntnis über das Angebot an Teilnehmern inkl. deren Zuordnung zu den einzelnen Bereichen - Kenntnis über die Bedarfe auf dem Arbeitsmarkt
Prüfen der Arbeitsgelegenheiten <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinnützigkeit des Trägers - Zusätzlichkeit - Öffentliches Interesse - Hinreichende Bestimmtheit - Arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit - Keine Gefährdung bestehender Arbeitsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über die Voraussetzungen der Arbeitsgelegenheiten - Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit - Hintergrundwissen - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Gesprächsführungskompetenz - Entscheidungskompetenz
Evaluation: <ul style="list-style-type: none"> - TN-Beurteilungen durch Träger, Zentren und die Fachkraft abgleichen und zusammenführen - Fortschreibung der Eingliederungsvereinbarung - Statistiken / Berichterstattung an das JobCenter - Qualitative Erhebungen und Auswertungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten /zu agieren - Strukturiertes Arbeiten - Fähigkeit, auch komplexe Daten auswerten und interpretieren zu können - Teamfähigkeit - Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu verstehen - Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage - Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Kenntnisse der gängigen statistischen Verfahren und Methoden
Abrechnung der teilnehmerbezogenen Kosten: <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der Anwesenheitslisten - Berechnung der Geldleistung - Auszahlung (der Mehraufwandentschädigung und Fahrtkosten) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über Berechnungsmodalitäten - Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten - Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw. - kaufmännisches Denken

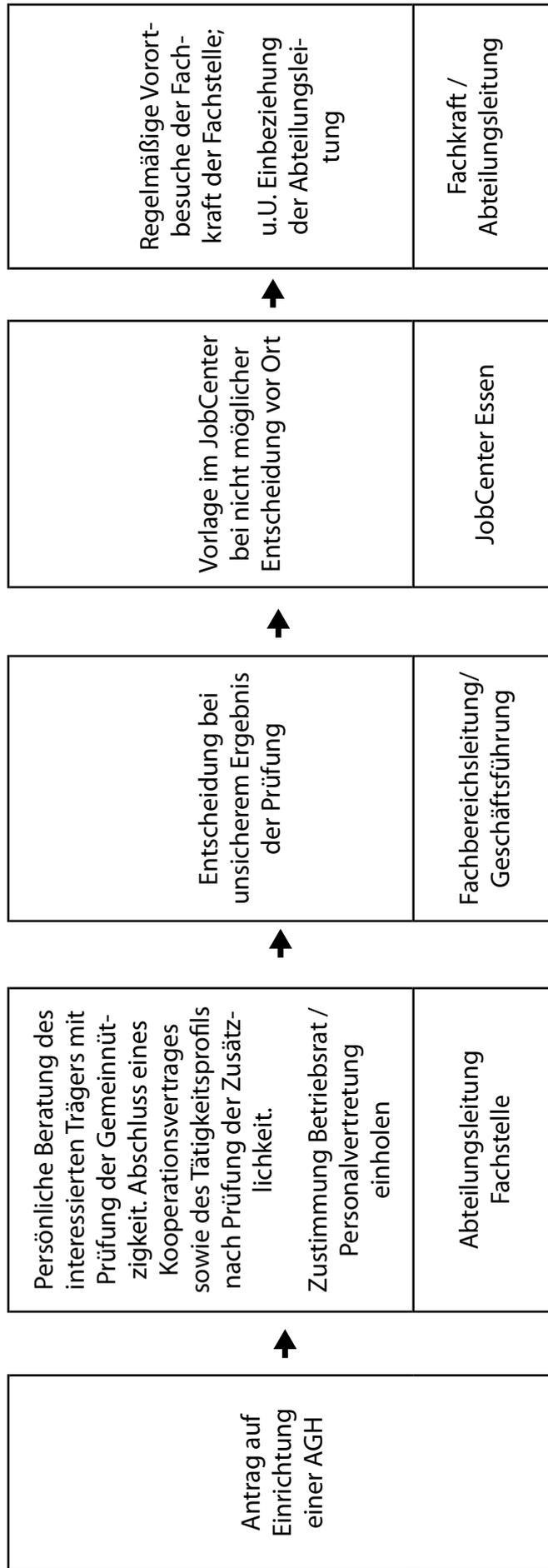


Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
Abrechnung der Fallpauschale mit dem JobCenter Essen (und den Zentren)	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über Berechnungsmodalitäten - Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten - Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw. - kaufmännisches Denken - Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten

Tätigkeiten der Fachanleitung im Gemeinwohlarbeitszentrum

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Fachpraktische und fachtheoretische Qualifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von fachbezogenen Grund- und Aufbaukenntnissen im Hinblick auf die Anforderungen der späteren Gemeinwohlarbeit bzw. des Arbeitsmarktes - Fachpraktische Unterweisung am Arbeitsplatz - Fachtheoretischer Unterricht in Gruppen und Kleingruppen - Abstimmung mit den Fachkräften der Fachstelle zu Qualifizierungszielen und Zielvereinbarungen - Überprüfung der Erreichung von Lernzielen <p>Förderung von Schlüsselqualifikationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diagnose von vermittlungsrelevanter Hemmnisse und Förderungsbedarfen - Führen von Zielvereinbarungen, falls notwendig - Durchführung von Controllingsschritten - Dokumentation der Zielvereinbarungen <p>Beurteilung und Eignungsdiagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung von Fach- und Schlüsselqualifikationen nach festgelegten Standards einschließlich der Dokumentation - Durchführung von ergänzenden Methoden zur Eignungsdiagnostik in Kooperation mit der Fachstelle <p>Gestaltung des Einsatzbereiches</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz des / der Alg II Empfängers / in nach seinen / ihren Kenntnissen und Fähigkeiten - Anpassung des Einsatzbereiches an die Potenziale des / der Alg II Empfängers / in im Rahmen der Möglichkeiten des Praxisfeldes - Beratung zum möglichen Wechsel des Praxisfeldes und zur beruflichen Orientierung in Abstimmung mit der Fachkraft der Fachstelle 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachliche Kompetenz - Fähigkeit zur Kenntnisvermittlung am Arbeitsplatz und in Gruppenveranstaltungen - Gesprächsführungskompetenz - Kenntnis berufsfeldbezogener Anforderungen des Arbeitsmarktes - Fähigkeit zu motivieren - Pädagogisches Geschick im Umgang mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten - Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Fachstelle - Kompetenz zur Mitarbeiterbeurteilung / wünschenswert weitere Methoden zur Eignungsdiagnostik

Ablauf der Prüfung von Gemeinnützigkeit und Zusätzlichkeit von AGH



(Sonderregelung bei Zustimmung zur Einrichtung einer AGH in städtischen Einrichtungen)





Die städtische Koordinierungsstelle JobCenter Essen berichtete erstmalig im Jahr 2006 über die Entwicklung der städtischen Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten seit ihrer Einrichtung im Jahr 2005.

Da den zuständigen Gremien des JobCenter Essen (Lenkungsgruppe JobCenter Essen, Beirat JobCenter Essen sowie Ratsausschüsse) ein Gesamtbericht des JobCenter Essen zum Thema „Fachstellen für Gemeinwohlarbeit in Essen“ für das Jahr 2007 vorgelegt wird, erfolgt die Berichterstattung der Koordinierungsstelle JobCenter Essen als Bestandteil des Gesamtberichtes.

A Einleitung

Die Koordinierungsstelle JobCenter Essen ist mit der Durchführung der Einrichtung von städtischen Arbeitsgelegenheiten gem. § 16.3 SGB II in unterschiedlichen Fachbereichen der Verwaltung beauftragt. Hierzu gehört die Akquisition, die Antragsannahme, die Prüfung hinsichtlich der Anforderungskriterien „Zusätzlichkeit“, Gemeinnützigkeit/ öffentliches Interesse“, „Wettbewerbsneutralität“, „arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit“, konkrete Maßnahmebeschreibung/ hinreichende Bestimmtheit“ sowie die Einleitung des Genehmigungsverfahrens. Da grundsätzlich den Fachstellen die Prüfung der Fördervoraussetzungen anhand der beschriebenen Kriterien obliegt, wurde die Sonderzuständigkeitsregelung der Koordinierungsstelle JobCenter Essen bei den städtischen Arbeitsgelegenheiten in der Rahmenvereinbarung zwischen dem JobCenter Essen und den Trägern der Fachstellen fixiert.

Die Regeln des Verfahrens für die Stadtverwaltung Essen gelten seit dem 02.06.2005 und wurden aufgrund der Novellierung des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG) zum 16.10.2007 entsprechend angepasst.

Die städtischen Arbeitsgelegenheiten sind in das Gesamtkonzept Gemeinwohlarbeit des JobCenters Essen eingebunden.

B Verfahren

Die beantragten Maßnahmen der verschiedenen Fachbereiche werden dem Amt für Organisation und Personalwirtschaft (St. A. 10), der Gleichstellungsstelle (01-11) und dem Personalrat der Stadt Essen zur Mitzeichnung bzw. Zustimmung vorgelegt.

Die Zustimmung bzw. Mitzeichnung aller Verfahrensbeteiligten ist Voraussetzung für die Meldung einer Arbeitsgelegenheit an die Fachstellen. Erst dann gilt eine Stelle als eingerichtet.

Ausnahmen von dieser Regelung stellen Gemeinwohlarbeitseinsätze, die in der Trägerschaft Dritter liegen, jedoch auf städtischen Grundstücken oder in städtischen Einrichtungen stattfinden, dar. Mit Datum vom 17.07.2006 wurde daher mit dem Personalrat der Stadt Essen vereinbart, dass er auch über diese Gemeinwohlarbeitseinsätze in Trägerschaft Dritter informiert wird.

Nach erfolgter Zustimmung wird die Arbeitsgelegenheit an die Fachstellen weitergeleitet. Von dort erfolgt die passgenaue Vermittlung der vom JobCenter Essen zugewiesenen Bewerberinnen und Bewerber.

Die Kooperation der Stadt Essen mit den Fachstellen Arbeit und Bildung Essen/ Essener Arbeit und Beschäftigung (ABEG/EABG), Jugendhilfe Essen gGmbH (JHE) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH (NA) ist durch entsprechende Kooperationsverträge geregelt.

C Entwicklung der städtischen Arbeitsgelegenheiten

Im Rahmen der letzten Berichterstattung wurde darauf hingewiesen, dass die Einrichtung von öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahmen gem. § 16.3 SGB II stets nachrangig gegenüber Maßnahmen der Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Qualifizierung und anderen Eingliederungsinstrumenten ist. Aus diesem Grund erfolgt eine Zuweisung durch das JobCenter Essen in Arbeitsgelegenheiten erst dann, wenn alle weiteren zur Verfügung stehenden arbeitsmarktlichen Instrumente nicht geeignet oder bereits angewandt wurden.

In der Sitzung des Ausschusses für Soziales, Arbeit und Gesundheit am 17.01.2006 wurde einstimmig beschlossen, die Quantität der angebotenen Arbeitsgelegenheiten in der bisherigen Größenordnung zu stabilisieren. Da die Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten bei der Stadtverwaltung Essen jedoch nachfrageorientiert erfolgt, sind im Jahr 2007 lediglich sechs weitere Arbeitsgelegenheiten hinzugekommen.

Passgenaue Zuweisungen

Die Fachstellen verteilen die vom JobCenter Essen zugewiesenen Bewerberinnen und Bewerber anforderungsgerecht und passgenau auf die vorhandenen Stellenkontingente. Die vorhandenen Qualifikationen, Interessen und Neigungen werden mit den vorliegenden Stellen- bzw. Anforderungsprofilen abgeglichen. Nur bei Übereinstimmung erfolgt ein Einsatz. Falls erforderlich, stellt die Koordinierungsstelle JobCenter Essen den Kontakt zwischen den beantragenden Fachbereichen und den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Fachstellen her. So können Besetzungsfragen bilateral geklärt werden.

Aufgrund der Kundenstruktur des JobCenter Essen und den von den Fachbereichen der Stadt Essen gewünschten Tätigkeiten gestaltet sich die Besetzung von Arbeitsgelegenheiten zum Teil schwierig. Dies ist ein Grund für eine nicht vollständige Besetzung der vorhandenen städtischen Stellen. Ein weiterer Grund kann die unterjährige Ausschöpfung der Zuweisungskontingente sein. Dann sind Besetzungen innerhalb des gesamten Stadtgebietes nur nach Ausscheiden einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich.

Vielfältige Auswahlmöglichkeiten für Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Damit eine sinnvolle Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit erfolgt, werden auch Teilnehmerwünsche hinsichtlich des Tätigkeitsfeldes berücksichtigt. Dies trägt neben der Minimierung der Abbruchquote dazu bei, den Einsatz als sinnvolle Chance auf dem (Rück-)Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu begreifen. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Auswahlmöglichkeit anbieten zu können, wird bewusst ein überzähliges Stellenangebot bereitgehalten. Auch dies führt in der Konsequenz zu einer nicht vollständigen Besetzung der eingerichteten Arbeitsgelegenheiten.

Arbeitsgelegenheiten im Essener Stadtgebiet

Zu Beginn des Jahres 2007 betrug die vorgegebene Sollzahl des JobCenter Essen im Mittel 2.625 Stellen (Mindest-/Maximalstellenzahl). Davon waren im Januar 2007 2.758 Stellen besetzt (105,07 %).

Im Dezember 2007 betrug die vorgegebene Sollzahl des JobCenter Essen im Mittel 2.610 Stellen. Davon waren zum Stichtag 31.12.2007 2.453 Stellen (93,98%) besetzt. In diesen Zahlen sind die städtischen Arbeitsgelegenheiten bereits enthalten.

Im Stadtgebiet Essen wurde somit die vorgegebene Sollzahl 2007 im Durchschnitt mit 99,54 % nahezu erreicht.

Analyse der Besetzungsquoten

Zu Beginn des Jahres 2007 waren 73 der gemeldeten 152 städtischen Stellen besetzt (48,03 %). Zum 31.12.2007 betrug die Besetzungsquote 41% (65 von 158 gemeldeten städtischen Stellen besetzt). Die durchschnittliche Besetzungsquote 2007 betrug 44,52 %.

Stellt man die gesamtstädtische Besetzungsquote 2007 (99,54%) der städtischen Besetzungsquote 2007 (44,52%) gegenüber wird eine Differenz deutlich.

In 2008 wird gemeinsam mit dem JobCenter Essen, den Fachstellen und ggf. mit den beantragenden Fachbereichen der Stadtverwaltung eine Verbesserung der städtischen Besetzungsquote angestrebt.

Im Jahr 2007 haben 36 Frauen und 90 Männer städtische Arbeitsgelegenheiten durchlaufen (vgl. Anlage 1). Grundlage bilden die Daten der drei Fachstellen ABEG, NEUE ARBEIT der Diakonie Essen und die Jugendhilfe Essen gGmbH.

Arbeitsgelegenheiten für unter 25 Jährige

Arbeitsgelegenheiten für Jugendliche bzw. unter 25 Jährige sollen Qualifizierungsanteile als integrative Bestandteile enthalten, um die individuellen Chancen zur Integration in Ausbildung und Beschäftigung zu verbessern. Mögliche Qualifizierungsmodule können z.B. die Hinführung zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses oder die Verbesserung der berufsbezogenen deutschen Sprachkenntnisse sein.

Im Bereich der unter 25 Jährigen wurden 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in städtischen Arbeitsgelegenheiten eingesetzt. Auffällig bei den Beendigungsgründen ist die frühzeitig Rückführung an das Fallmanagement des JobCenter Essen. 11 Teilnehmende (davon sieben Männer und drei Frauen) sind vor regulärer Beendigung der Arbeitsgelegenheit (Abbrüche) wieder dem Fallmanagement zugewiesen worden (35,48 %). Die Quote ist im Vergleich zu den Quoten der über 25 Jährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer (16,67 % von 66 TN ABEG und 6,90 % von 29 TN NA) verhältnismäßig hoch.

Beendigungsgründe bei Arbeitsgelegenheiten

Bei Betrachtung der ermittelten Werte ist zu beachten, dass die Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten nicht vorrangig die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt verfolgt.

Arbeitsgelegenheiten dienen in erster Linie der beruflichen und persönlichen Stabilisierung und dem Abbau von Vermittlungshemmnissen sowie im Bereich der unter 25 Jährigen der Qualifizierung.

Insgesamt wurden von 126 Teilnehmenden vier Männer und drei Frauen (darunter eine unter 25 Jährige) in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt (5,56 %). Am häufigsten beendeten die Teilnehmenden die Maßnahmen nach Ablauf der Zuweisungszeit (44 TN = 34,92 %). Der Abbruch einer Maßnahme ist zweithäufigster Beendigungsgrund (30 TN= 23,81 %). Hierunter sind sowohl personenbezogene (z.B. Fehlverhalten, aber auch Veränderungen im privaten Umfeld) als auch situationsbezogene Abbrüche (z.B. Umzug) zusammengefasst (30 TN = 23,81 %).

15,87% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben an anderen Fördermaßnahmen teilgenommen. Dies kann z.B. eine Trainingsmaßnahme sein, die weitere Qualifizierungsmöglichkeiten bietet.

13 Teilnehmende, darunter zwölf Männer und eine Frau, wurden in GWA-Anschlussprojekten eingesetzt. In der Gesamtzahl ist ein männlicher unter 25 Jähriger enthalten. GWA-Anschlussprojekte sind z.B. Einsätze in den sogenannten „Zentren für integrierte Projekte (ZIP)“. Die dortigen Tätigkeiten verbinden die Qualifizierung der Teilnehmenden mit dem Erhalt bzw. der Verbesserung der Infrastruktur. Unter anderem werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Projekt „Essen. Neue Wege zum Wasser“ eingesetzt.

Den „Wechsel innerhalb des Systems Gemeinwohlarbeit“ vollzogen 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (17 Männer und 8 Frauen =19,84 % der Gesamtteilnehmer). Unter den Begriff „Wechsel im System Gemeinwohlarbeit“ fällt der Wechsel des Trägers, des Gewerkes und der Wechsel in ein Zentrum für Gemeinwohlarbeit

Arbeitsgelegenheiten in der sog. „Entgeltvariante“

Drei Männer und Frauen sind nach Beendigung der städtischen Arbeitsgelegenheiten in das Instrument „Entgeltvariante“ eingemündet. Zwei Männer sind beispielsweise in der Agentur für vermittlungsorientierte Arbeitnehmerüberlassung (VOA) der ABEG beschäftigt. Im Rahmen dieses Einsatzes sind sie sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Oft werden höhere Anforderungen an die Teilnehmenden gestellt, da sich die Tätigkeiten in der Entgeltvariante an den Aufgabenstellungen des ersten Arbeitsmarktes orientieren.

Qualifizierungsmodule während des Einsatzes in Arbeitsgelegenheiten

Die nur für den Personenkreis der unter 25 Jährigen verbindlich vorgeschriebenen Qualifizierungselemente haben 13 Männer und sechs Frauen der 126 Teilnehmenden durchlaufen.

Die sechs männlichen unter 25 Jährigen haben Seminare zur „Fachkunde Einzelhandel“, zur „Fachkunde Holz/Gestaltung“, zur „technischen Mathematik“ aber auch zum „Staplerführerschein“ besucht. Die drei Teilnehmerinnen haben Seminare zum „Bewerbungstraining“, zum „Desk Top Publishing“ und in der „Fachkunde Einzelhandel“ belegt.

Von den durch die NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH zugewiesenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben während ihres Einsatzes fünf Personen eine Qualifizierung erhalten. Ein Teilnehmer und eine Teilnehmerinnen nahmen an Schulungen für die Programme „Word“ und „Excel“ sowie für das „Dateimanagement“ teil. Eine Teilnehmerin und ein Teilnehmer erhielten eine „Qualifizierung zur Vorbereitung einer Arbeitsgelegenheit im Rahmen einer Einzelmaßnahme Gemeinwohlarbeit“. Darüber hinaus absolvierte eine Teilnehmerin ein „Bewerbungstraining“.

Drei Teilnehmerinnen der ABEG haben beispielsweise Grundlagenseminare für die Programme „Excel“ und „Word“ absolviert. Eine Teilnehmerin erhielt ein Seminar zum „Umgang mit Menschen/Recht der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“. Sieben Teilnehmer haben unter anderem ein Se-

minar zum „Bewerbungstraining“ oder zur „Verbesserung der berufsbezogenen deutschen Sprachkenntnisse“ besucht. Ein Teilnehmer hat an einem Seminar im Bereich „Wiesen und Rasenflächen anlegen und pflegen“ teilgenommen.

D Umsetzung der von der Koordinierungsstelle JobCenter Essen gesetzten Schwerpunkte für das Jahr 2007

Der Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit fasste am 17.01.2006 den einstimmigen Beschluss, die Quantität der Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten in Essen in der bisherigen Größenordnung zu stabilisieren.

Von Beginn des Jahres 2006 bis zum Ende des Jahres 2007 zeigen sich folgende Entwicklungen:

Zum Jahresbeginn 2006 waren 144 Stellen zur Besetzung gemeldet, von denen 76 besetzt waren. Im Laufe des Jahres 2006 kamen acht weitere Stellen hinzu, so dass zum 31.12.2006 von 152 Stellen 73 besetzt (48,03 %) waren.

Die Entwicklung im Jahr 2007 gestaltet sich ähnlich. Hier kamen im Jahresverlauf sechs weitere Stellen hinzu (von 152 auf 158).

Neben dem Schwerpunkt „Verstetigung der Quantität“ ist dem Grundsatz der bedarfsorientierten Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten Rechnung zu tragen. Zusammenfassend wurde im Jahr 2007 somit die vorgegebene Zielrichtung erfüllt.

Auch für das Jahr 2008 wurde der Grundsatz der Verstetigung des vorzuhaltenden Angebots an Arbeitsgelegenheiten im Rahmen der mit dem Geschäftsbereichsvorstand 5 (Jugend, Bildung und Soziales) abgeschlossenen Zielvereinbarung fort- und festgeschrieben.

E Fazit und Ausblick

Fazit:

Die Entwicklung der Gemeinwohlarbeit in der Stadtverwaltung Essen kann für das Jahr 2007 als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Den politischen Zielsetzungen in dieser Stadt wurde durch die Stabilisierung der vorgehaltenen Stellenzahl Rechnung getragen. Die Einrichtung weiterer, einzelner Arbeitsgelegenheiten erfolgte nachfrageorientiert.

Die geringe Besetzungsquote verstetigte sich im Laufe des Jahres 2007.

Die Diskrepanz zwischen der städtischen Besetzungsquote und den Besetzungsdaten im gesamten Essener Stadtgebiet gilt es zu bearbeiten.

Ausblick:

Im Jahr 2008 steht die Überleitung von städtischen Arbeitsgelegenheiten aus dem Bereich des Jugendamtes zur Jugendhilfe Essen gGmbH an. 13 Stellen sind betroffen. Da es sich bei der Jugendhilfe Essen gGmbH um einen gesonderten Träger der Gemeinwohlarbeit handelt, reduziert sich das von der Stadt Essen vorgehaltene Angebot an Arbeitsgelegenheiten entsprechend. Der Personalrat der Stadt Essen wird aufgrund der bestehenden Verfahrensvereinbarung vom 17.07.2006 dennoch weiterhin über Änderungen oder Neueinrichtungen informiert, da ein Eigentumsüber-



gang der betroffenen Einrichtungen an die Jugendhilfe Essen gGmbH nicht angedacht ist.

Der Grundsatz der Stabilisierung wurde auch für das Jahr 2008 festgeschrieben.

Gemeinsam mit dem JobCenter Essen, den Fachstellen und den Fachbereichen der Stadtverwaltung sind im Jahr 2008 nach - Identifizierung der Gründe - Möglichkeiten zur Erreichung einer höheren Besetzungsquote zu eruieren.

Anlage 1

Statistik auf Datengrundlage der ABEG vom 18.07.08

Teilnehmer, die in 2007 ausgetreten sind

Gezählt wurden: alle Teilnehmer, die 2006 angefangen haben und im Jahr 2007 endeten
alle Teilnehmer, die 2007 angefangen haben und im Jahr 2007 endeten

GWA-ABEG

Verbleib	absolut	Anteil an TN in%	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	4	6,06	4	100,00	0	0,00
Entgeltvariante	2	3,03	2	100,00	0	0,00
Trainingsmaßnahme	1	1,52	1	100,00	0	0,00
Fort- und Weiterbildung	1	1,52	0	0,00	1	100,00
GWA-Anschlußprojekte	11	16,67	11	0,00	0	0,00
Rückführung Fallmanagement	26	39,39	23	88,46	3	11,54
Wechsel Zentrum	3	4,55	3	100,00	0	0,00
Wechsel Träger	3	4,55	2	66,67	1	33,33
vorzeitige Rückführung Fallmanagement	11	16,67	5	45,45	6	54,55
Arbeitsunfähigkeit	4	6,06	4	100,00	0	0,00
Summe	66	100	55		11	

Beendigungsgrund	absolut	Anteil an TN in%	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
Vermittlung 1 Arbeitsmarkt	4	6,06	4	100,00	0	0,00
andere Fördermaßnahmen	13	19,70	12	92,31	1	7,69
Maßnahmeende/ Vertragsablauf	28	42,42	25	89,29	3	10,71
Abbrüche*	15	22,73	9	60,00	6	40,00
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	6	9,09	5	83,33	1	16,67
Summe	66	100	55		11	

* Abbrüche:

Situationsbezogene Abbrüche: z.B. Umzug oder Konflikte mit der Einsatzstelle (unklar, ob Verfehlung des TN vorliegt)

Personenbezogene Abbrüche: z.B. Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme wg persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH

GWA-JH

Verbleib	absolut	Anteil an TN in%	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	1	3,23	0	0,00	1	100,00
Entgeltvariante	2	6,45	1	50,00	1	50,00
Trainingsmaßnahme	2	6,45	1	50,00	1	50,00
Fort- und Weiterbildung	1	3,23	1	100,00	0	0,00
GWA-Anschlußprojekte	1	3,23	0	0,00	1	100,00
Rückführung Fallmanagement	1	3,23	1	100,00	0	0,00
FSJ / FÖJ*	5	16,13	4	80,00	1	20,00
Wechsel Zentrum	3	9,68	1	33,33	2	66,67
Wechsel Träger	3	9,68	3	100,00	0	0,00
vorzeitige Rückführung Fallmanagement	11	35,48	7	63,64	4	36,36
Arbeitsunfähigkeit	1	3,23	1	100,00	0	0,00
Summe	31	100	20		11	

Beendigungsgrund						
Vermittlung 1 Arbeitsmarkt	1	3,23	0	0,00	1	100,00
andere Fördermaßnahmen	5	16,13	3	60,00	2	40,00
Maßnahmeende/ Vertragsablauf	1	3,23	0	0,00	1	100,00
Abbrüche**	13	41,94	9	69,23	4	30,77
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	11	35,48	8	72,73	3	27,27
Summe	31	100	20		11	

* FSJ = Freiwilliges soziales Jahr

* FÖJ = Freiwilliges ökologisches Jahr

** Abbrüche:

Situationsbezogene Abbrüche: z.B. Umzug oder Konflikte mit der Einsatzstelle (unklar, ob Verfehlung des TN vorliegt)

Personenbezogene Abbrüche: z.B. Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme wg. persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH



GWA-NA

Verbleib	absolut	Anteil an TN in%	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	2	6,90	0	0	2	100,00
Entgeltvariante	2	6,90	0	0	2	100,00
GWA-Anschlußprojekte	1	3,45	0	0	1	100,00
Rückführung Fallmanagement	14	48,28	10	71,43	4	28,57
keine Angabe	1	3,45	0	0	1	100,00
Wechsel Zentrum	2	6,90	0	0	2	100,00
Wechsel Träger	4	13,79	3	75,00	1	25,00
Wechsel Gewerk	1	3,45	1	100,00	0	0,00
vorzeitige Rückführung Fallmanagement	2	6,90	1	50,00	1	50,00
Summe	29	100	15		14	

Beendigungsgrund	absolut	Anteil an TN in%	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
Vermittlung 1. AM	2	6,90	0	0	2	100,00
andere Fördermaßnahmen	2	6,90	0	0	2	100,00
Maßnahmeende/Vertragsablauf	15	51,72	10	66,67	5	33,33
Abbrüche*	2	6,90	1	50,00	1	50,00
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	8	27,59	4	50,00	4	50,00
Summe	29	100	15		14	

* Abbrüche:

Personenbezogene Abbrüche: z.B. Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme wg. persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH

GWA-ABEG, JH und NA

Verbleib	absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	7	5,56	4	57,14	3	42,86
Entgeltvariante	6	4,76	3	50,00	3	50,00
Trainingsmaßnahmen	3	2,38	2	66,67	1	33,33
Fort- und Weiterbildung	1	0,79	0	0,00	1	100,00
GWA-Anschlußprojekte	13	10,32	12	92,31	1	7,69
Rückführung Fallmanagement	41	32,54	33	80,49	8	19,51
FSJ/ FÖJ*	1	0,79	1	100,00	0	0,00
Wechsel Zentrum	10	7,94	7	70,00	3	30,00
Wechsel Träger	10	7,94	6	60,00	4	40,00
Wechsel Gewerk	4	3,17	4	100,00	0	0,00
vorzeitige Rückführung Fallmanagement	24	19,05	13	54,17	11	45,83
Arbeitsunfähigkeit	5	3,97	5	100,00	0	0,00
keine Angabe	1	0,79	0	0,00	1	100,00
Summe	126	100,00	90		36	

* FSJ = Freiwilliges soziales Jahr

* FÖJ = Freiwilliges ökologisches Jahr

Beendigungsgrund	absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
Vermittlung 1. AM	7	5,56	4	57,14	3	42,86
andere Fördermaßnahmen	20	15,87	15	75,00	5	25,00
Maßnahmeende/Vertragsablauf	44	34,92	35	79,55	9	20,45
Abbrüche**	30	23,81	19	63,33	11	36,67
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	25	19,84	17	68,00	8	32,00
Summe	126	100,00	90		36	

** Abbrüche

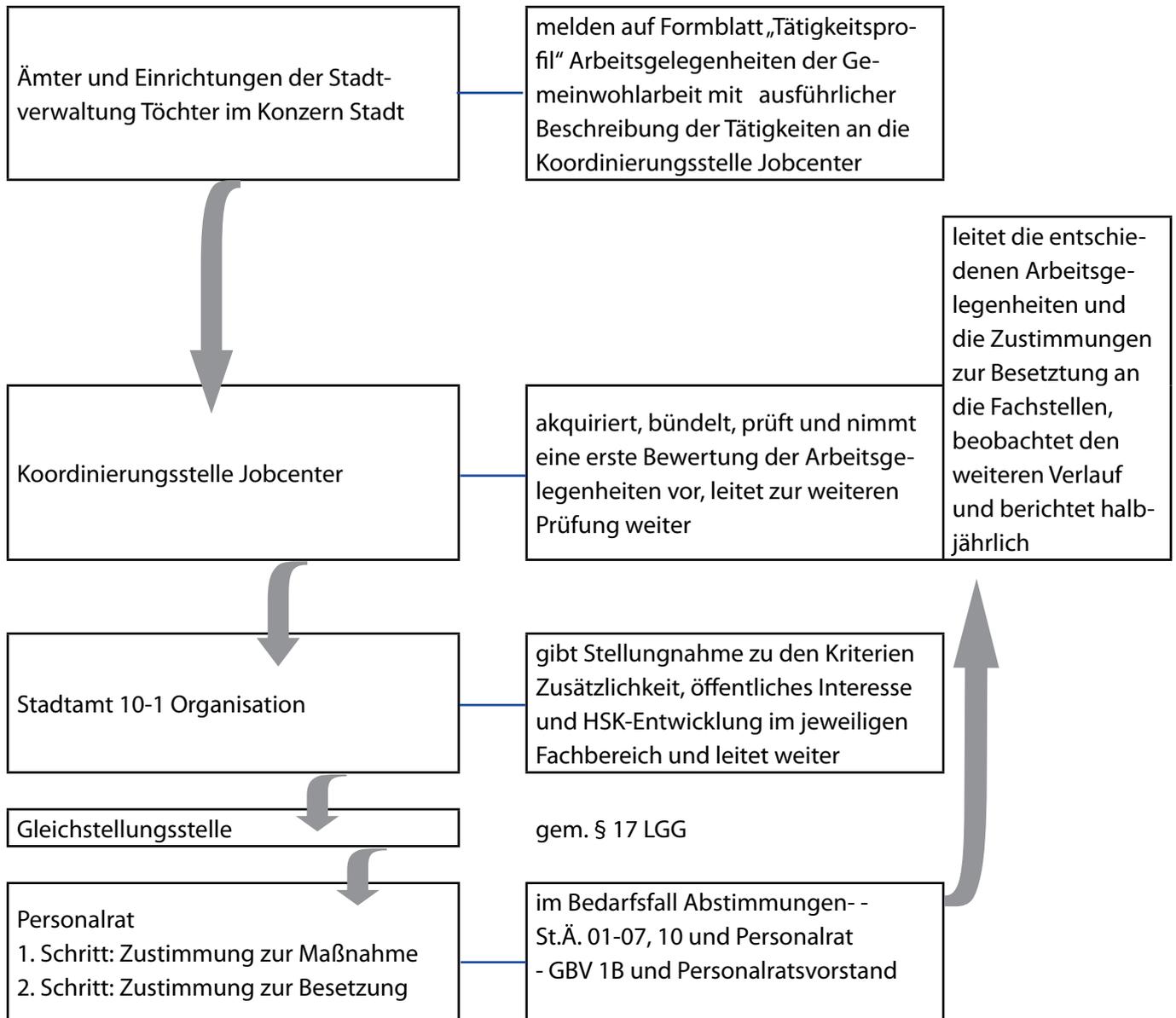
Situationsbezogene Abbrüche: z.B. Umzug oder Konflikte mit der Einsatzstelle (unklar, ob Verfehlung des TN vorliegt)

Personenbezogene Abbrüche: z.B. Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme wg. persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH



Ablaufplan zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten der Gemeinwohlarbeit in der Stadt Essen







Kooperationspartner: